Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 21 sgr. 6 pf.

Posener Zeitung.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 256. Freitag den 2. November. 1855.

Berlin, 1. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kammerherrn Grafen von Fürstenberg-Stammheim zu Schloß Stammheim, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade, Obersten von Stülpnagel, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Stiftsarzt Schwarz zu Neuzelle im Regierungsbezirk Frankfurt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem kathol. Schullehrer und Organisten Gebauer zu Frankenstein im Regierungsbezirk Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Seconde-Lieutenant Schmidt II. im 23. Infanterie-Regiment, und dem Ackerwirth Franz Zenker zu Boguszyn Hauland im Kreise Pleschen, die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem bei der Generalkasse des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten angestellt gewesenen Controlleur und Kassirer, Rechnungsrath Wellmer, bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter eines Geheimen Rechnungsraths; und dem praktischen Arzte 2c. Dr. Siegert zu Halberstadt den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Der K. Land-Baumeister Büchler zu Frankfurt a. O. ist zum K. Bauinspektor ernannt und demselben die Bauinspektorstelle zu Brilon; und der Baumeister Eduard Karl Winterstein zu Köln zum K. Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle zu Greifswald verliehen worden.

Der Dr. philos. Joh. Mathias Watterich zu Bonn ist zum außerordentlichen Professor für das Fach der Geschichte in der philosophischen Fakultät des Lycei Hosiani zu Braunsberg ernannt worden.

Angekommen: Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, von Stettin; der Präsident der Seehandlung, Camphausen, von Görlitz.

Abgereist: Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Renard, nach Paris.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 112. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1. Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 19,075 nach Coblenz bei Gevenich, 4 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 7621. 40,437. 74,927 und 77,856 in Berlin 2mal bei Seeger, nach Kempen bei Berliner und nach Königsberg i. Pr. bei Samter; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 64,050 und 79,170 nach Köln bei Krauß und nach Stettin bei Schwolow; 24 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2771. 4121. 12,681. 12,684. 16,540. 18,609. 20,503. 21,635. 26,230. 31,280. 31,448. 38,324. 38,863. 46,734. 51,393. 56,286. 57,618. 60,923. 61,945. 69,311. 78,441. 80,390. 80,733 und 88,565 in Berlin bei Aron jun., bei Baller, bei Borchardt, bei Burg, und 2mal bei Seeger; nach Barmen bei Holzschuher, Bleicherode bei Frühberg, Breslau bei Froböß und bei Sternberg, Köln 2mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Gumbinnen bei Sterzel, Iserlohn bei Kraussold, Königsberg i. Pr. bei Heygster und bei Samter, Liegnitz bei Schwarz, Memel bei Kauffmann, Merseburg bei Kieselbach, Oels bei Deutschmann, Stettin 2mal bei Wilsnach, und nach Torgau bei Ulrich; 47 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 338. 1121. 7285. 8487. 9424. 11,060. 12,620. 14,701. 14,784. 16,571. 16,877. 18,381. 18,510. 22,368. 26,426. 27,551. 31,610. 31,985. 34,782. 35,142. 36,020. 36,216. 36,712. 38,667. 38,705. 39,150. 40,915. 41,136. 46,057. 46,979. 47,793. 50,062. 50,318. 52,783. 53,791. 53,969. 58,086. 60,639. 60,834. 69,791. 70,390. 72,883. 74,516. 78,788. 79,257. 82,520 und 87,488 in Berlin 2mal bei Alevin, 2mal bei Borchardt, bei Burg, bei Hemptenmacher, bei Matzdorff, bei Moser, und 4mal bei Seeger; nach Barmen bei Holzschuher, Bielefeld bei Honrich, Bonn bei Oelbermann, Brieg bei Böhm, Breslau bei Scheche und bei Steuer, Koblenz bei Gevenich, Köln bei Krauß, 2mal bei Reimbold und bei Weidtmann, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Heymer, Erfurt bei Unger, Frankfurt bei Salzmann, Halle 4mal bei Lehmann, Kempen bei Berliner, Königsberg i. Pr. bei Fischer, bei Heygster und bei Salkowski, Magdeburg bei Büchting, Merseburg bei Kieselbach, Münster bei Lohn, Oels bei Deutschmann, Posen 2mal bei Bielefeld, Siegen bei Hees, Stralsund bei Claussen und nach Zeitz bei Zürn; 86 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 890. 2205. 5025. 5759. 6807. 7949. 9565. 10,476. 12,846. 17,409. 17,688. 18,457. 18,908. 21,063. 21,510. 22,458. 22,684. 23,691. 23,873. 24,124. 24,779. 30,840. 31,391. 32,199. 34,623. 35,050. 35,727. 35,956. 36,187. 37,947. 38,985. 39,627. 40,725. 41,949. 42,171. 42,993. 43,162. 43,174. 43,813. 43,991. 46,223. 46,982. 47,332. 47,783. 48,667. 48,889. 49,871. 52,278. 52,327. 53,173. 53,213. 55,019. 55,064. 56,240. 56,327. 57,789. 59,150. 60,228. 62,197. 62,696. 64,122. 64,200. 64,783. 66,219. 66,548. 67,786. 68,093. 69,215. 69,548. 70,114. 70,286. 70,404. 72,229. 73,515. 74,402. 74,759. 74,810. 80,127. 81,118. 81,274. 83,026. 83,101. 84,263. 85,438. 86,415 u. 87,248.

Berlin, den 31. Oktbr. 1855.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Triest, Dienstag, 30. Oktober. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Constantinopel vom 22. d. Nach denselben ist der preußische Gesandte, Herr v. Wildenbruch, dort eingetroffen. Ueber die Abberufung des Lord Stratford de Redcliffe war nichts bekannt, und die Lage von Kars noch unverändert. Die Cholera macht in der Hauptstadt beunruhigende Fortschritte.

Aus Athen vom 26. d. wird gemeldet, daß energische Maßregeln gegen das Räuberunwesen getroffen worden seien.

Deutschland.

Preußen. ∀ Berlin, 31. Oktober. [Sundzollkonferenzen; O.-Trib.-Präs. Uhden; der Wiener Correspondent des „Constitutionnel"; Prinz Friedrich Wilhelm; westmächtl. Allianzen.] Die diesseitige Regierung hat sich nunmehr definitiv für ihre Betheiligung an den in Kopenhagen abzuhaltenden Sundzollkonferenzen entschieden und scheint ein außerordentlicher Bevollmächtigter für dieselben ernannt werden zu sollen. — Von einer bevorstehenden Berufung des früheren Staatsministers Uhden an Stelle des Herrn Hassenpflug zum kurhessischen Ministerpräsidenten ist an hiesiger kompetenter Stelle bis jetzt noch nichts bekannt geworden. Die Entlarvung des sogenannnten Wiener diplomatischen Correspondenten des „Constitutionnel" ist auch hier nicht ganz ohne Besprechung in politischen Kreisen geblieben. Hatte derselbe auch eine Weile mit Geschick zu täuschen gewußt, so waren doch bereits die vier letzten seiner vielbesprochenen Briefe so voller Lügen und Widersprüche, daß das Vertrauen auch seiner gläubigsten Verehrer nicht unerschüttert bleiben konnte. Das doppelte Dementi, welches der nunmehr entlarvte in Paris lebende und schreibende Herr Debreaux auf Verabredung sowohl von österr. als franz. offiziellen Blättern erhielt, mußte seine Niederlage vollenden, und so dürfte der genannte Herr in Zukunft wohl kaum eine andere Bezeichnung als die eines ci-devant für diplomatisch gehaltenen Wiener Korrespondenten zu beanspruchen haben. — Auf Allerhöchste Bestimmung Se. Majestät des Königs wird Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen von Preußen, in Zukunft an den Sitzungen im Staatsrath Theil nehmen. — Niemand wird es den Westmächten von ihrem Standpunkt aus verdenken können, wenn sie bemüht sind, so viel Staaten als möglich in ihr Bündniß hineinzuziehen, um demselben eine Intensität zu verleihen, welche der rascheren Herbeiführung des Friedens nur förderlich sein kann. Wir können es daher weder Frankreich noch England verargen, wenn sie einen für ihre Operationen im baltischen Meere so wichtigen Staat wie Schweden für sich zu gewinnen bestrebt sind. Zwischen dem Reiche der Wünsche und Hoffnungen und dem der Erfüllung zieht indessen die unerbittliche Wirklichkeit eine so scharfe Grenze, daß nur die Selbstverblendung allzu sanguinischer Politiker im Stande ist, sie zu ignoriren oder zu verkennen. Dieses letztere ist aber während des Bestandes der franz.-engl. Allianz bereits sehr häufig geschehen. Noch kürzlich glauben wir erwähnt zu haben, welche ausschweifenden Hoffnungen von verschiedenen Seiten auf eine spanisch-westliche Allianz gesetzt wurden, während eine solche doch in der That von nur höchst geringer oder gar keiner praktischen Bedeutung für die Zwecke der Verbündeten sein würde. Die gründliche Auflösung der Finanzzustände Spaniens würde für die letzteren die Nothwendigkeit herbeiführen, Sold und Ausrüstung der spanischen Hülfstruppen aus ihren eigenen Mitteln zu bestreiten. Auch portugiesische und belgische Allianzen wurden in der Tagespresse oft in Aussicht gestellt, doch auch hiervon hat sich bis jetzt noch nichts realisirt. Neuerdings aber meinen dieselben sanguinischen Politiker ein Bündniß Schwedens mit den Westmächten, das übrigens bereits früher mehrfach vergeblich annoncirt wurde, als ziemlich ausgemachte Thatsache betrachten zu dürfen. Doch aber liegt in Wahrheit hierfür nichts Anderes vor, als der leichtbegreifliche Wunsch der Westmächte, ein solches herbeizuführen und einige dahin bezügliche Demarchen. Besonders ist es die Sendung des ehemaligen Oberbefehlshabers in der Krimm, des Generals Canrobert, nach Stockholm, worauf man westlicher Seits die größten Hoffnungen baut, denen in der österreichischen und überhaupt süddeutschen Presse natürlich die lebhaftesten Sympathien begegnen. Bekannt aber ist, daß Gen. Canrobert dem König Oskar das Großkreuz der Ehrenlegion überreichen soll. Zu solcher Mission mag der vom Kriegsschauplatz her in guter Erinnerung stehende Name des Generals von gutem Klang sein, zu politischen Demarchen dürfte indeß die Zunge desselben schwerlich die erforderliche Geläufigkeit besitzen, was selbst von franz. Federn nicht in Abrede gestellt wird. Sollte hingegen nichts Anderes beansprucht werden, als daß ein Theil der verbündeten Ostseeflotte in schwedischen Häfen überwintern darf, so wird Schwedens Regierung diesem Wunsche vielleicht keinen erheblichen Widerstand entgegen setzen. Rußland wird billig genug sein, im Nachgeben Schwedens bei so bewandten Umständen keine Verletzung der Neutralität zu erblicken. In der That scheint Schweden diese letztere auch ganz entschieden festhalten zu wollen, wie wir dies bereits früher andeuteten, und wofür auch neuerdings unzweideutige Anzeichen sich kund gegeben haben.

☾ Berlin, 31. Okt. [Vom Hofe; Graf Bernstorff nach London; Verschiedenes.] Se. Majestät der König nahm heut Vormittag im Schlosse Sanssouci die gewöhnlichen Vorträge entgegen und machte darauf Mittags bei dem milden, schönen Wetter eine längere Spazierfahrt. Nachmittags war bei Ihren Majestäten Tafel. Außer den Mitgliedern des königl. Hauses, dem Prinzen Wasa und andern fürstlichen Personen, nahmen auch der Oberst-Kämmerer Graf zu Dohna, der General-Intendant Kammerherr v. Hülsen und der Oberpräsident Senfft v. Pilsach daran Theil, welcher aus Stettin hier eingetroffen ist. Nach der Tafel arbeitete des Königs Majestät, wie auch gestern Abend, mit dem Ministerpräsidenten und Abends erschienen die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit den K. Gästen im Schauspielhause zu Potsdam, wo auf des Königs Geheiß die Lustspiele: „Mein Glücksstern" und „Jurist und Bauer" aufgeführt wurden. — Ueber die Rückkehr der Prinzessin von Preußen von Coblenz nach Berlin steht, wie ich höre, noch nichts fest; doch heißt es, daß Höchstdieselbe erst zum Ordensfeste mit der Prinzessin Tochter Louise nach Berlin kommen werde, um an den Hoffesten Theil zu nehmen, welche während der Carnevalszeit stattfinden. Da um diese Zeit auch der Prinzregent von Baden am K. Hofe zum Besuche erwartet wird, so dürften dem hohen Brautpaare zu Ehren noch besondere Festlichkeiten veranstaltet werden. Am 3. Dezember vollendet die Prinzessin Louise ihr 17. Lebensjahr. Soweit bis jetzt bestimmt, begeben sich der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm zur Feier dieses Tages nach Coblenz. — Der Prinz Wasa, welcher noch immer am K. Hofe zum Besuche verweilt, kam heute Vormittag von Potsdam nach Berlin, fuhr bei den hier residirenden Mitgliedern der K. Familie vor und kehrte alsdann zum Diner wieder nach Potsdam zurück. — Unser Gesandter in London, Graf Bernstorff, der in den letzten Tagen häufig am K. Hofe erschien, außerdem aber auch viel mit dem Ministerpräsidenten conferirte, ist gestern Morgen mit dem Kölner Courierzuge nach London zurückgegangen. Graf v. Hatzfeld, unser Vertreter in Paris, weilt noch hier, und wird sich erst, wie es heißt, nach Ablauf dieser Woche auf seinen Posten zurückbegeben, den Graf v. Brandenburg seither verwaltete. — Die conservativen Wahlmänner in unserm 1. Wahlbezirk halten

Feuilleton.

Concert.

Posen, 31. Oktbr. Heute Abends fand im freundlich für diesen Zweck überlassenen Saale der hiesigen Loge das Concert des Herrn A. Wagner, früheren Kapellmeisters am hiesigen Stadttheater, vor einer überaus zahlreichen und glänzenden Versammlung statt. Wir hätten allerdings gewünscht, der Concertgeber selbst hätte durch eigene Leistungen als solcher sich bekundet, zu denen wir einiges Akkompagnement am Pianoforte und eine, sehr an Bekanntes gemahnende Liedkomposition kaum zu zählen vermögen. Denn es macht einen eigenen Eindruck, wenn der Concertgeber eben nur als Veranstalter erscheint, mag das auch vielleicht in besonderen Verhältnissen seine Entschuldigung finden. Das Arrangement selbst ließ übrigens Manches zu wünschen, und wir — obwohl der hiesigen Verhältnisse noch unkundig — gestatten uns darüber einige unmaaßgebliche, allgemeine Bemerkungen, deren Ausführbarkeit uns eine vieljährige Erfahrung und theilweise Selbstthätigkeit auf diesem Gebiete verbürgt. Zunächst sollte man eigentlich nicht mehr Billets ausgeben, als das Lokal mit Bequemlichkeit fassen kann. Kunstleistungen wollen mit ruhiger Hingebung empfangen sein, wenn ein wirklicher Genuß ermöglicht werden soll: fortwährendes Durchdrängen, Stoßen und dergl., mit den davon unzertrennlichen Entschuldigungsphrasen 2c. läßt zu einem ruhigen Genuß nicht kommen, und erweiset sich ebenso, wie eine ungenirte Unterhaltung während der Vorträge, als ein Unrecht gegen die mitwirkenden Künstler, wie gegen das auszuführende Kunstwerk, und selbst gegen das übrige Publikum, das unbedingt das Recht auf einen ungestörten Genuß erworben, ja buchstäblich erkauft hat. Sodann wäre es eine leichte Mühe, die Sitzplätze und dem entsprechend die Entréekarten mit Nummern zu versehen, damit das Publikum und namentlich die Damen nicht genöthigt sind, schon eine Stunde vor Beginn sich im Saale einzufinden. Die etwaigen Mehrkosten sind zu unbedeutend, um sie in Anschlag bringen zu können und gewiß würde, wäre das wirklich nöthig, man sich eine geringe Preiserhöhung für numerirte Plätze schon der Bequemlichkeit und Zeitersparniß halber gern gefallen lassen; Damen könnten dann wenigstens nicht in die unangenehme Alternative gerathen, stehen oder das Lokal wiederum verlassen zu müssen. Ferner ist auf das Programm eine entsprechende Rücksicht zu nehmen. Dasselbe ist ebensowohl ein Prüfstein für den Geschmack des Veranstalters, als es wesentlichen Einfluß auf den Erfolg des Concerts übt. Das des heutigen Concerts war unbedingt zu lang: elf Gesangvorträge und überdies noch ohne Rücksicht auf Schatten und Licht, fast alle im modern sentimentalen Charakter gehalten, müssen ermüden, zumal wo nur eine Pianobegleitung möglich ist, die in einem längern Pianofortesolovortrage auch keinen sonderlich erfrischenden Gegensatz finden kann. Wie außerordentliche Schwierigkeiten die entsprechende Zusammenstellung eines derartigen Programms, namentlich bei dem Mitwirken verschiedenster einzelner Kräfte, hat, wissen wir sehr wohl, und es soll deshalb diese Bemerkung nur eine vorläufige Anregung enthalten.

Ueber die Leistungen selbst gestatte man uns nun noch einige kurze Bemerkungen, denen wir die Wahrnehmung voranschicken möchten, daß der Saal der Loge uns nicht sehr günstig akustisch gebaut zu sein scheint, (ein Mangel, der leider nur zu häufig in Concertlokalen sich findet), und daß die drückende Hitze im Saal auch ihren deprimirenden Einfluß auf die Singstimmen geltend machen mußte. Zunächst wurde dies bemerklich an den Vorträgen der beiden Männergesänge, welche nicht so frisch und frei hinaus erklangen, als man nach den dabei auftretenden großentheils klangvollen und recht gut eingesungenen Stimmen und bei einem durch Hrn. Direktor Vogt herbeigeführten, anerkennenswerthen Ensemble voraussetzen durfte. Die Leistungen selbst waren sehr ansprechend und befriedigend. — In Betreff der Vorträge der Damen und Herren des hiesigen Theaterpersonals sei uns zunächst die allgemeine Bemerkung gestattet, daß dieselben sämmtlich das Kraftmaaß bei Entwickelung ihrer Stimmen nicht vollständig dem kleinen Raume anzumessen sich bemüht hatten — eine Bemerkung, die sich nicht nur auf das Volumen der Stimme an sich, sondern auch auf die Schattirungen des Vortrags bezieht, für die fast Alle, wenn auch natürlich in verschiedenem Grade, viel zu grelle Lichter aufgesetzt hatten, die sich im weiten Theaterraum und beim wirklich dramatischen Vortrage unter Umständen — vorausgesetzt, daß sie den künstlerischen Geschmack nicht beleidigen — rechtfertigen oder doch entschuldigen lassen; im Concert aber, namentlich beim Liedervortrage gänzlich unmotivirt und unpassend erscheinen, weil sie das schöne Gleichmaaß des Vortrags stören, das mit seltenen Ausnahmen nur allmälige, wohlvermittelte Uebergänge gestattet, während das Gegentheil selbst ganz unabsichtlich leicht den Anschein des Manierirten und Affektirten gewinnt und dem feineren Geschmack durchaus widerstrebt. Hr. Schmidt, wie man uns sagt, ein hiesiger Gesanglehrer, war der Einzige, der diesen Uebelstand zu vermeiden wußte, (obwohl er im Schlußduett mit Hrn. Koch auch etwas zu sehr die Stimme forcirte); er bekundete sich mit seiner sehr ansprechenden Stimme und durch einen ebenso verständigen, als empfindungs- und geschmackvollen Liedvortrag als ein sehr anerkennenswerth gebildeter Sänger. — Frau v. Romani bekundete auch hier ihre wohlthuend gründliche Gesangbildung, wenn wir sie auch von der oben allgemein erwähnten Aufsetzung unvermittelt greller Lichter nicht freisprechen können, ohne welche z. B. der Vortrag des Schubert'schen „Erlkönigs" (der allerdings, beiläufig bemerkt, für eine Sopranstimme sowohl seiner Lage als seinem Charakter nach sich wenig eignet), bei der sehr anerkennenswerthen Auffassung ein gelungener gewesen sein würde; das hübsche Kücken'sche Lied verlangt einen ganz einfachen Vortrag. Frau Götte hat allerdings eine kräftige und klangvolle Stimme; aber wenn wir auch die bedeutende Aengstlichkeit bei ihrem Auftreten ihr gern zu Gute rechnen, fehlt doch nicht nur jede wirklich künstlerische Ausbildung, sondern selbst die Erkenntniß der Elementargrundsätze einer angemessenen Tonbildung — der Grundlage alles Gesanges — vermissen wir. Die Dame theilt diesen Mangel mit einer sehr großen Anzahl moderner Sänger, die über das Was und Wie ihrer Kunst häufig sehr schwankende oder gar keine Begriffe haben. Vielleicht erscheint's

heute Abend in Stadt London eine Versammlung ab. Während die Verfassungstreuen schon längst die Sache abgethan und ihre Kandidaten aufgestellt haben, gehen diese jetzt erst ans Werk, und wie es scheint, mit einiger Unlust, da, wo sie anfragen, gewöhnlich geantwortet wird, daß man nicht geneigt sei, ein Mandat anzunehmen. Die ebengenannte Partei hat übrigens Alles gethan, um ihren Kandidaten den Sieg zu sichern. — Unser General-Intendant hat, wie es heißt, Schritte gethan, um die Claque zu entfernen. Das betreffende Circular soll dem bekannten kleinen Chef in die Hände gespielt worden sein und man weiß nun schon von einer Klage desselben wider Herrn v. Hülsen zu erzählen. Auch von Mantius und Grua's Pensionirung spricht man.

— [Zeitkäufe in Getreide.] Das von der P. C. veröffentlichte Rundschreiben des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten über die Zeitkäufe in Getreide ist ein Ereigniß, dessen Bedeutung erst in der ganzen Entwickelung unserer Verhältnisse zur vollen Geltung gelangen kann. Während es die vollständige Freiheit des Getreidehandels abermals und in der jetzigen Zeit, in welcher dieselbe fortgesetzten Anfeindungen unterliegt, offen und in der bündigsten Weise und von den schlagendsten Gründen begleitet, anerkennt, wird es endlich allen gegen diese Freiheit vorhandenen Bestrebungen die Spitze abbrechen und in der Fruchtlosigkeit derselben nicht wenig zur Aufklärung des Landes über die schädlichen Wirkungen jeder Verkehrsbeschränkung beitragen. Der Geist, von welchem das Rundschreiben durchdrungen ist, kann zugleich nicht verfehlen, auch den Provinzialbehörden gegenüber ihre Wirkung auszuüben und diese von den Beschränkungen abzuleiten, welche noch vielfach gegen den Marktverkehr ausgeübt werden. Niemals hat die Freiheit des Verkehrs bessere Früchte getragen, als gegenwärtig, nur diese konnte uns den Ueberfluß Ungarns erschließen und dieses Land, dessen Getreideproduktion und Fruchtbarkeit für uns früher werthlos war, zur Befriedigung unserer Bedürfnisse öffnen. Die ersten Sendungen ungarischen Getreides haben vor wenigen Tagen unseren Markt erreicht, und wenn man circulirenden Gerüchten glauben darf, wird die Masse des noch aus jenem Lande zu erwartenden Getreides bald in der Regulirung unserer Lebensmittelpreise eine entscheidende Stelle einnehmen, wie es in Schlesien bereits der Fall war. Eben so wie aus Ungarn wird die Zufuhr aus Schweden nur durch den freien Verkehr im Flusse erhalten. Amerika kann aus mannichfachen Gründen, trotz seiner überaus ergiebigen Ernte, in der Befriedigung unseres Bedarfs und der Deckung unseres Ernteausfalls keine hervorragende Stelle einnehmen. Aber selbst die mittelbare Wirkung der dortigen Ankäufe für englische und französische Rechnung muß anerkannt werden, denn in je höherem Grade diese beiden Länder in Amerika ihren Bedarf befriedigen, destoweniger werden sie uns anderweit eine Concurrenz bieten. Aber auch für deutsche Rechnung sind bereits in Amerika nicht unerhebliche Partien Roggen zur Abladung gekommen, obgleich die Ausführung aller Aufträge durch die in Folge des plötzlichen Andranges eingetretene Preissteigerung verhindert worden ist. Die handelspolitische Richtung, welche das preuß. Gouvernement nunmehr als die seinige wieder anerkannt hat, wird auch andern deutschen Regierungen zur Nachahmung dienen. Nicht überall in Deutschland huldigt man dem Prinzip des freien Verkehrs in Getreide, und in mehreren Ländern bemerkt man noch den ganzen Zopf der Theuerungspolitik. Hessen-Darmstadt ist auf der Umkehr begriffen, denn man hat die Aufhebung der im vorigen Jahre erlassenen Verkehrsbeschränkungen, deren Schädlichkeit ohne Zweifel erkannt worden ist, verfügt, und in Bayern schreitet man so eben mit der Revision der Schrannenordnungen vor, um freilich zunächst nur einen Schritt zur größeren Freiheit des Verkehrs zu thun. (Schl. Z.)

— [Flußzölle.] Der begründeten Mittheilung, daß zwischen den Weserstaaten gegenwärtig Verhandlungen wegen Aufhebung des Weserzolles schweben, kann hinzugefügt werden, daß bereits im Schlußprotokoll vom 4. April 1853 die Bestimmung getroffen worden ist, über die Weserzölle baldmöglichst eine Vereinbarung herbeizuführen. Die letztere liegt ganz entschieden in den Wünschen der diesseitigen Regierung, und hegt man die Hoffnung, daß auch Hannover die gleiche Bereitwilligkeit an den Tag legen werde. Was die noch kürzlich in der Presse verbreitete Unterstellung betrifft, Preußen interessire sich lebhaft für Erhaltung der Flußzölle, so liegt die schlagendste Widerlegung derselben in den diesseits vorwaltenden Wünschen nach Suspension dieser Zölle, wie denn unsere Regierung bereits auch die lebhaftesten, wenngleich nicht von Erfolg gekrönten Bemühungen auf eine Beseitigung der Elbzölle verwendet hat. Es wäre sehr zu wünschen, daß die betreffenden Regierungen einem endlichen Arrangement dieser Angelegenheit sich geneigt erwiesen; ein Beharren auf dem bestehenden Recht der Flußzölle dürfte schließlich nur zum Nachtheil der Regierungen ausschlagen, indem aller Verkehr sich nach und nach auf den Eisenbahnstraßen concentriren würde. (B. H.)

— [Die Allgemeine Landesstiftung] hat sich bekanntlich auch die Begründung von Frauen- und Jungfrauen-Vereinen angelegen sein lassen, denen die patriotische Pflicht obliegen soll, sorgende Thätigkeit für erkrankte und verwundete Krieger, so wie für deren Wittwen und Waisen auszuüben. Für diesen Zweck hat eine Anzahl edler Frauen und Jungfrauen in Erfurt die lebhafteste Theilnahme bekundet. Schon während des Befreiungskrieges bestand in Erfurt ein Verein, welcher sich die Pflege verwundeter Krieger zur Aufgabe gestellt hatte. Darauf hat in den Friedensjahren der Ritschl'sche Frauenverein sich in löblichster Weise der allgemeinen Mildthätigkeit gegen die dortigen Armen gewidmet und wird in dieser seiner Wirksamkeit fortfahren. Außerdem hat jedoch derselbe, auf eine von der allgemeinen Landesstiftung ausgegangene besondere Anregung, aus sich heraus einen Zweigverein mit eigenen Statuten ins Leben treten lassen, der es sich zur Pflicht gestellt hat, ganz besonders für die Wittwen und Waisen verstorbener Krieger Sorge zu tragen. — Der bezeichnete Frauen- und Jungfrauenverein hat durch eine Lotterie und durch Zuschüsse des Hauptvereins ein Kapital von 600 Thalern erworben. Von den Zinsen dieses Kapitals sollen arme Soldatenwittwen und Waisen Unterstützungen empfangen. Die Verwaltung des Kapitals verbleibt dem Regierungsbezirkskommissariate der allgemeinen Landesstiftung für Erfurt und dieses hat dem Kuratorium der allgemeinen Landesstiftung Rechnung zu legen. Sollten Kriegszustände Opfer von dem Frauen- und Jungfrauenvereine erheischen, die durch die Zinsen des vorhandenen Kapitals nicht zu bestreiten sind, so sollen sich das Regierungsbezirkskommissariat mit dem Vorstande des Frauen- und Jungfrauenvereins unter Genehmigung des Kuratoriums der allgemeinen Landesstiftung darüber einigen, ob und inwieweit das Kapital selbst angegriffen und zur Verwendung kommen darf. P. C.

— [Bergbau.] Wie erfreulich der Aufschwung des Bergwerksbetriebes in Preußen seit dem Jahre 1848 gewesen ist, kann aus der Zunahme der für den Bergbau thätigen Arbeitskräfte und aus der mit der Produktion stets steigenden Einnahme am besten ersehen werden. Während im Jahre 1848 die Zahl der Arbeiter nur 52,828 betrug, war sie im Jahre 1850 schon auf 57,034, 1852 auf 66,945, 1853 auf 78,183 und 1854 auf 89,200 gestiegen, so daß sich die Arbeiterzahl in dem Zeitraum von 1848 bis 1854 um fast zwei Drittel vermehrt hat. Der Werth der durch den Bergbau gewonnenen Produkte wurde für das Jahr 1848 auf 9,615,929 Thlr. berechnet, 1850 war er bereits auf 11,682,804 Thlr., 1852 auf 13,615,107 Thlr., 1853 auf 16,147,221 Thlr. und 1854 auf 20,994,922 Thlr., also in den Jahren von 1848 bis 1854 um mehr als das Doppelte gestiegen. — Die Zahl der im Betriebe befindlichen Bergwerke betrug im verflossenen Jahre 2569, von denen 62 dem Staate, 1846 Gewerkschaften und 661 Standesherren und Privaten gehörten.

— [Königl. Gnadenbezeigungen.] Se. Maj. der König, welcher schon früher zu Gunsten der ausgewanderten resp. vertriebenen schleswig-holsteinschen Beamten, Geistlichen und Lehrer die Veranstaltung einer Privatlotterie für den Umfang der Monarchie zu genehmigen geruhte, hat jetzt für denselben Zweck und in demselben Umfange auch eine Geldsammlung gestattet; der betreffende Aufruf des zu diesem Zweck zusammengetretenen Comité's wird in diesen Tagen veröffentlicht werden. — Se. Maj. der König hat eine ihm von dem Hoflieferanten Ad. Behrens zu Allerhöchstdessen Geburtstage eingesandte schön gearbeitete Fußdecke mit dem eingewebten Standbilde Friedrichs des Großen Allergnädigst anzunehmen und Herrn Behrens mit einem huldreichen Kabinetsschreiben zu erfreuen geruht.

— Der Vorstand des Brandenburgischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung hat in Bezug auf die dreizehnte Hauptversammlung eine Ansprache erlassen, (die wir ihres allgemeinen Interesses wegen unsern Lesern morgen ausführlicher mittheilen werden. D. Red.)

Torgau, 26. Okt. [Falschmünzer] Man ist in hiesiger Gegend Falschmünzern auf die Spur gekommen, ohne jedoch bis jetzt ihrer habhaft werden zu können. Dieselben hatten muthmaßlich ihr Wesen in einer Mühle bei Schildau getrieben und sich mit Anfertigung von preußischen Kassenanweisungen zu 10 Thalern beschäftigt, wenigstens hatte einer derselben einen solchen 10-Thalerschein verausgabt, und es war bei dieser Gelegenheit noch ein Päckchen derselben bei ihm gesehen worden. Der Verdacht war jedoch erst dadurch gegen ihn rege geworden, daß ihm ein solcher erst halbfertiger Schein unbemerkt entglitten und nach seiner Entfernung unter dem Tische gefunden worden war. Die gedachte Mühle ist zwar darauf durchsucht worden, man soll jedoch nichts als einige verdächtige Papiere gefunden haben. Der Besitzer der Mühle ist gefänglich eingezogen. (Magd. Z.)

Oesterreich. Wien, 28. Okt. [Reorganisation der Donaufürstenthümer; Nothstand; Graf Buol.] Daß man hier ernstlich mit der Reorganisation der Donaufürstenthümer beschäftigt ist und daß der neue k. k. Internuntius Freiherr v. Prokesch mit Aufträgen in dieser Richtung betraut werden wird, scheint kaum mehr einem Zweifel zu unterliegen, und bezeichnend ist die sich täglich mehrende Ankunft der hervorragendsten politischen Persönlichkeiten der Fürstenthümer, wie die des Fürsten Georg Stourdza, Dowornik Kantakuzeno u. s. w., welche auch bereits dem Minister des Auswärtigen, Grafen Buol, einen Besuch gemacht und das Ansuchen gestellt haben, bei dem Kaiser zu einer Audienz vorgelassen zu werden. Es hat sogar den Anschein, daß es sich nicht allein um die Regelung der inneren Verwaltung, sondern insbesondere um die ganze künftige Stellung der Donaufürstenthümer zur Pforte handeln dürfte, worüber mancherlei Wünsche laut geworden sind. — Unsere Regierung hat eindringliche Erhebungen veranlaßt über die in den verschiedenen Provinzen befindlichen Getreidevorräthe und jene Quantitäten, welche in letzterer Zeit von Oesterreich in das Ausland ausgeführt wurden. Die politischen Behörden haben nämlich wiederholt höhern Orts auf die Thatsache aufmerksam gemacht, daß in den fruchtbarsten Getreidedistrikten fortwährend Agenten herumstreifen und Kontrakte zu größeren Lieferungen abschließen. Nun gehört aber Oesterreich nicht zu jenen Staaten, die, wie Rußland, die Türkei mit den Donaufürstenthümern und Aegypten, Norddeutschland, die Vereinigten Staaten und Frankreich, in der Regel einen Ueberfluß besitzen, sondern Erzeugung und Verbrauch stehen meist im Gleichgewichte; erst wenn einmal die reichen Hülfsquellen aufgeschlossen sein werden, welche verständige Bodenkultur in Ungarn und Galizien gewähren müßte, stände ein ergiebigeres Verhältniß zu erwarten. Es ist mithin immerhin Grund zur Besorgniß, daß eine zu starke Ausfuhr auf die österreichischen Getreidemärkte der nächsten Zeit einen ungünstigen Einfluß nehmen werde, was schon aus dem Grunde nicht unwahrscheinlich ist, weil bereits seit zwei Wochen wirklich eine starke Tendenz zum Steigen des Getreides vorhanden ist. — Graf Buol hat an das diplomatische Corps bereits die Einladung gemacht, daß er in seinem Salon am Sonnabend jeder Woche im Laufe der Wintersaison die Mitglieder der Diplomatie empfangen werde. Ausnahmsweise war vorgestern eine Soiree des Ministers des Auswärtigen, bei welcher ein Theil des diplomatischen Corps erschienen ist. Die russische Gesandtschaft glänzte jedoch durch ihre Abwesenheit. (Z.)

Wien, 30. Okt. [Hr. v. Bruck.] Oesterreichs Stellung in der orientalischen Frage wird wesentlich durch seine finanzielle Lage bedingt. Die erste Phase seiner Politik nahm bereits die freiwillige Anleihe zum großen Theil in Anspruch, und mit der Okkupation der Donaufürstenthümer ward ein Ruhepunkt erreicht, der auch nach dem Dezemberbündniß nicht aufgegeben wurde. Mit dem Eintritt des Hrn. v. Bruck tritt die auswärtige Politik in den Hintergrund und alle Kraft wendet sich der Lösung der Finanzfrage zu. Da weder Frankreich den linken Flügel der österreichischen Armee decken mochte, um die Wirkung der preußischen Neutralität auszugleichen, noch auch England sich bereit zeigte, in Form einer genügenden Anleihe oder Subsidie die Finanzkraft der Monarchie zu stärken, so begnügte sich die Regierung mit Vermittelungsversuchen, demobilisirte in umfassender Weise und widmete sich ganz der Frage: auf welchem Wege wird die Nationalbank solvent, die Banknote rehabilitirt und dem Grundbesitz und der Industrie ein ausreichender Kredit eröffnet? An diese Ausgabe konnte Herr v. Bruck sich nur dann wagen, wenn Oesterreich Frieden behielt und der Militär-Etat möglichst eingeschränkt wurde, und er hat ihre Lösung sicherlich nur unter genügenden Garantien in dieser Beziehung übernommen. Verstehen wir diesen Staatsmann richtig, so hält er das Interesse seines Landes durch die Räumung der Fürstenthümer und die Oeffnung der Donaumündungen für befriedigt; weitere Anstrengungen würden nach seiner Ansicht nur England zu Gute kommen, dessen Politik ihm egoistisch genug erscheint, als daß sie vom Kontinent noch gefördert werden dürfe. Dagegen hält er eine mächtige Mittelstellung im Verein mit Deutschland für möglich, die freilich bisher ebenso wenig zu Stande zu bringen war, als die mitteleuropäische Zolleinigung. (N. Z.)

Bayern. Würzburg, 30. Oktbr. [Der hiesige Lebensmittelverein] ist nunmehr definitiv gegründet. Er hat nicht nur die Beistimmung der Königl. Regierung, sondern auch das Versprechen von der städtischen Behörde, daß ihm von ihrer Seite aller gesetzliche Vorschub geleistet werden solle, da dieser Verein so anerkennenswerthe und löbliche Zwecke verfolge. Die Mitgliederzahl dürfte sich auf 330 belaufen mit einer Kapitalzeichnung von 4500 Fl. Bereits hat sich der Bäckerverein durch Vermittlung des Magistrats an den Verein mit dem Anerbieten gewendet, ihm Brod zu billigerem Preise und in besserer Qualität zu liefern, als er es wohl in eigener Regie könne. Doch will der Verein, wie man hört, für seine Mitglieder selber backen, und zwar in einem neu konstruirten eisernen Backofen, der bereits vorhanden ist. Der sechs-

---

nicht unangemessen, auf eine von uns vor Kurzem veröffentlichte Abhandlung: „Die Bildung der menschlichen Stimme zum Gesang" (im zweiten Heft der neuen Zeitschrift: „Aus allen Wissenschaften das Interessanteste"; Leipzig, J. A. Romberg, 1855) in dieser Rücksicht zu verweisen. — Hrn. Koch's sonore Baßstimme wird leider durch seinen pedantisch-steifen Vortrag in Schatten gestellt, während Hr. Simon allerdings besser und freier vorträgt, aber unglücklicherweise durch die gänzlich unkünstlerische, die Stimme ruinirende, modern Wienerische Manier des ewigen Tonvibrirens den Eindruck wesentlich schwächt. — Hr. Götte ist ein sehr achtungswerther Tenorist, dessen Stimme heute allerdings hier und da etwas gepreßt klang. — Ueber den Vortrag der Beethovenschen Sonate durch Hrn. Krug wollen wir heute nur bemerken, daß, so ehrenwerth die Wahl an sich, wie die technische Ausbildung des genannten Herrn erscheint, doch unsers Erachtens im Vortrage der Kompositionen des genannten Heros im Gebiete der Tonkunst sich bei weitem mehr Geist, poetischer Schwung, ja selbst eine würdevollere, ruhige (nicht innerlich übereilte, nur auf die Brillanz gerichtete) Spielweise, wie sie für die modernen Bravourkompositionen paßt, und auch ein größerer Ton sich offenbaren müsse, als wir dies heute haben wahrnehmen können; vielleicht ist dies Urtheil später noch zu modifiziren — wir werden sehen und hören. Dr. J. S.

Pariser Gewerbeausstellung.

III.

Abtheilung Algier.

(Schluß aus Nr. 255.)

Auch die Baumwollenstaude gedeiht vortrefflich; es sind einige Sträucher von dort ausgestellt: dieser Strauch kommt dort auf dem trockensten Erdreich fort und widersteht den Einflüssen der Witterung mehr wie ein anderes Gewächs. Es ist rohe Baumwolle ausgestellt, Zwirn, allerlei Gewebe, bedruckte Zeuge, selbst Spitzen. Die algierische Baumwolle wird von den französischen Fabrikanten sehr gelobt und liegen daraus gefertigte Mousseline und Linons vor, eben so in Lille gefertigte Spitzen. Die Baumwolle allein würde der algierischen Kolonie eine Zukunft sichern, und ist die Kultur derselben und der Handel damit in den ersten Jahrhunderten der Besitznahme durch die Muselmänner von Bedeutung gewesen. Wenn die drei inhaltschweren Worte, welche in England von Munde zu Munde gehen, Kohlen, Eisen und Baumwolle sind, so müssen sie doch mit Bedauern eingestehen, daß sie in Bezug auf die rohe Baumwolle ganz allein von den nordamerikanischen Vereinigten Staaten abhangen, wogegen Frankreich und Algier dereinst alle drei Bedingungen zu weltbeherrschender Größe besitzen.

Ein Bund chinesischen Hanfes war ebenfalls auf der algierischen Ausstellung bemerkenswerth.

Die Seidengewinnung wird auch mit gutem Erfolge in Algier betrieben, und wird die dort gewonnene Rohseide der besten italienischen und französischen gleichgestellt: daher hat auch das Kriegsministerium in Lyon einige Gewebe daraus anfertigen lassen und ausgestellt. Man hat ebenso ein neues Gespinnst von Cocons, die von der bombyx Cynthia herstammen, die auf den Blättern der Ricinuspflanze vorkommen, ausgestellt.

Die Vegetation in Algier ist außerordentlich reich und mannigfaltig; Opium, Henné, womit sich die schönen Mohamedanerinnen die Nägel roth färben, Zuckerrohr, wohlriechende Essenzen u. s. w., die sich auf der Ausstellung finden, legen davon Zeugniß ab. Ganz besonders anlockend waren jedoch die schönen ausgestellten Früchte, Citronen, Apfelsinen ꝛc., die ihren Duft weit verbreiteten. Den Erzeugnissen des Pflanzenreichs gehört auch das ausgestellte kolossale Bambusrohr an, wogegen andere Gewächse, wie z. B. das in Algier angebaute Polisanderholz u. s. w. fehlen, wie man eben so nichts findet, was sich auf die mit Vortheil dort betriebene Gewinnung des Caoutchouc bezieht.

Das Klima und die Bodenverhältnisse von Algier sollen außerordentlich günstig sein für den mannigfachsten Anbau, man hat mit vielen Gewächsen, die zwischen dem 35. Grade nördlicher und südlicher Breite wachsen, Versuche gemacht, die ein befriedigendes Resultat geliefert haben. In der Baumschule und in dem Versuchsgarten zu Algier hat man mit bestem Erfolge Gewächse angebaut, die nur den eigentlichen tropischen Ländern bisher angehörten.

Auf der Ausstellung war Papier zu sehen aus den Fasern der Zwergpalme, eben so Asphodelus, woraus man guten Alkohol gewonnen hat.

In Algier wächst auf uncultivirten Strecken ein Unkraut, das mit dem arabischen Namen Alfa genannt wird, aus dessen Fasern man vorzügliche Taue gemacht hat, die sich in süßem wie in salzigem Wasser bewährt haben. Ebenso kann man aus der Pflanze einen Teig machn, aus welchem man gutes Papier hergestellt hat. Jetzt, nachdem der Eingangszoll algier'scher Fabrikate aufgehoben ist, hat auch dieser Gewerbszweig eine Zukunft in Frankreich. Von beiden Gewerbszweigen sind Proben ausgestellt.

Die Provinz Algier enthält ausgedehnte Waldungen, und ist vortreffliches Bauholz, vorzugsweise aber Holz für die Kunsttischlerei ausgestellt. Es sind Blöcke Eichenholz ausgestellt, die an Consistenz und Farbe nichts zu wünschen übrig lassen; ebenso sind vortreffliche Durchschnitte ausgelegt von Cedernholz von Teniet-el-Had (Provinz Algier) und von Batna (Provinz Constantine); besonders zu erwähnen ist das vorzügliche Korkholz, das dorther kommt.

Das am meisten geschätzte Holz aus Afrika ist aber das von Thuja articulata, bekannt bei ben Römern unter dem Namen von Citrus. Eine Anzahl Kunsttischler in Paris beschäftigen sich jetzt ausschließlich damit, Möbel und kleine Kunstsachen, wie Arbeitskörbchen, aus diesem kostbaren Holze für Inland und Ausland anzufertigen. Plinius in seiner Naturgeschichte hat Kapitel 29 und 30 diesem kostbaren afrikanischen Holz, das auf den Abhängen des Atlas wächst, gewidmet. Wenn die römischen Ehemänner ihren Frauen die Verschwendungen für Perlen vorwarfen, antworteten diese mit Vorwürfen über die Kostbarkeit der Tische von Citrusholz. Es wird erzählt, daß Cicero einen solchen Tisch mit einer Million Sestertien bezahlt hat; ein ähnlicher Tisch von Citrusholz aus dem Nachlaß des Königs Juba wurde mit 1,200,000 Sestertien bezahlt. Das Kriegsministerium hat eine Anzahl von kostbaren Möbeln ausgestellt, die aus diesem Holze gefertigt sind, das, so wie unser Mahagoniholz, vorzugsweise gebraucht wird, um es als Fourniere aufzulegen. Die Zeich-

pfündige Laib Brod würde 5 kr. unter der Taxe zu stehen kommen. Es wäre dies schon eine bedeutende Preisminderung, namentlich bei der Güte, welche die gebackenen Probebrode bekundeten. Der Verein bringt sein Kapital durch Aktien à 10 Fl. auf, die jedoch zur Erleichterung geringer Bemittelter in monatlichen Raten à 1 Fl. abgezahlt werden können. Ferner sind zwei Ausschüsse gewählt, ein dirigirender oder verwaltender, und ein revidirender, die Thätigkeit des erstern überwachender. Der Verein nimmt übrigens täglich zu, und es ist nur zu wünschen, daß die Idee auch in recht vielen andern Orten Geltung finde, ohne Furcht vor der geheimen und offenen Opposition, die solche Unternehmungen mit scheelem Auge ansieht, und ohne Furcht vor absichtlichen Ausstreuungen von Verlusten und dergleichen. (Augsb. Anzbl.)

Sachsen-Weimar. Weimar, 29. Oktbr. [Eröffnung des Landtags.] Der außerordentliche Landtag ist gestern vom Großherzogl. Staatsmininisterium, im Auftrag Sr. K. H. des Großherzogs, eröffnet worden. Gegenstand desselben ist eine Unterstützung der projektirten Werrabahn durch Bewilligung einer zehnjährigen Zinsengarantie von 4 Prozent des vierten Theils des Baukapitals auf 10 Jahre. Das ganze Baukapital ist zu 8 Millionen Thalern veranschlagt.

Baden. Karlsruhe, 27. Oktbr. [Die Kirchenfrage.] „Von anscheinend guter Hand" wird der „Fr. Postztg." über den Stand der Kirchenfrage versichert: Staatsrath Brunner habe ein letztes Wort von Rom mitgebracht, das jede fernere Unterhandlung ausschließe und von der Staatsregierung Ja oder Nein erwarte; es bestehe aber für beides gleich große Unschlüssigkeit und werde gehofft, daß die Verlegenheit durch ein in Erwartung stehendes Ereigniß über kurz oder lang sich heben werde. Auf der andern Seite will man aber wissen, daß der Erzbischof von Freiburg großen Ernst zeige, noch bei seinen Lebzeiten die ernste Frage ausgetragen zu sehen, wonach es wohl dazu kommen könnte, daß der Konflikt bei längerer Verzögerung einen neuen stürmischen Ausbruch nähme. Man hofft übrigens, daß die offizielle Veröffentlichung des österreichischen Konkordats wesentlich dazu dienen werde, die Situation zu bessern.

Hessen. Kassel, 29. Oktr. [Vom Landtage.] Die „Kasseler Ztg." schreibt: „Nachdem die Ausschüsse der beiden Kammern ihre Berathungen über die ihnen von der Staatsregierung gemachten Vorlagen soweit beendigt haben, daß mit den Vertretern derselben weiter darüber zu konferiren sein würde, so sind die Mitglieder der Ausschüsse bis dahin, daß dieses stattfinden kann, ebenfalls von heute an mit Urlaub in ihre Wohnorte entlassen worden, jedoch die Präsidien und Sekretariate beider Kammern hier anwesend geblieben." Hiernach scheint der Zeitpunkt für den Eintritt eines neuen Ministerium nicht sehr nahe zu liegen.

Holstein. Altona, 25. Oktbr. [Kaufmann Stavenow zurück.] Am gestrigen Tage erhielt die Familie des in russischer Gefangenschaft befindlich gewesenen hiesigen Kaufmanns Herrmann Stavenow eine telegraphische Depesche von demselben, datirt aus Breslau am 23. Abends, worin er seiner Familie anzeigt, daß er nach 10tägiger Reise und Zurücklegung von 300 deutschen Meilen auf einem Bauerwagen und bei fürchterlichem Wetter in Breslau angelangt sei. Am 8. Oktober kündigte ihm der Gouverneur von Jaroslaw an, daß er sich zur Abreise bereit halten möge. Mit dieser Botschaft zugleich überreichte der Gouverneur Herrn Stavenow einen Brief an den dänischen Gesandten in Petersburg, Frhrn. v. Plessen, Bruder unseres Oberpräsidenten, worin dieser ihm 150 Silberrubel zum Zweck der Heimreise schickte. Von den Briefen, die Stavenow an den Gesandten geschrieben, worin er sich über die Behandlung in Jaroslaw beschwerte und seine Unschuld darlegte, gelangte keiner in die Hände des Herrn v. Plessen; doch wurde dieser von anderer Seite von der Noth des Herrn Stavenow unterrichtet. Die Briefe Stavenow's an den Gesandten, wie auch mehrere an seine Familie in Altona erhielt Ersterer bei seiner Abreise von Jaroslaw vom Gouverneur zurück; sie waren nicht abgesandt worden, obwohl sie kein Wort von Politik enthielten. Die Erlaubniß, über Petersburg reisen zu dürfen, um dort über die erlittenen Unbilden Beschwerde zu führen, ward ihm auf höhere Ordre versagt. Der Gouverneur, der während des ganzen Aufenthalts Stavenow's in Jaroslaw sich um diesen nicht kümmerte, bot ihm diesmal eine Kleinigkeit an, um sich wärmere Kleidung anzuschaffen. St. lehnte es aber ab. Unser Mitbürger soll Unsägliches erlitten haben. (F. J.)

Aus dem Oldenburgischen, 29. Oktober. [Die Bewohner von Wangeroog.] Die Angelegenheit wegen Uebersiedelung der Bewohner der Insel Wangeroog nach dem Festlande scheint in das Stocken gerathen zu sein. Wie schon früher berichtet worden, ging man hier, regierungsseitig, im Einverständnisse mit dem Landtage davon aus, daß bei dem immer stärker werdenden Abbruche der Westseite der Insel, welcher das bereits theilweis von den Fluthen zerstörte Dorf in nächster Zeit gänzlich zu verschlingen drohe, und bei der von Seiten der Krongutsverwaltung aufgegebenen Badeanstalt, welche eine wesentliche Erwerbsquelle der Bewohner bildete, letztere auch bei einer Uebersiedelung nach der Ostseite der Insel ihr Auskommen nicht mehr würden finden können und daher eine Unterbringung auf dem Festlande gerathen erscheine. Die Bewohner selbst waren mit dieser Auffassung einverstanden, und der Landtag bewilligte die erforderlichen jährlichen Unterstützungsgelder. Jetzt aber, wo eine Regierungskommission die Sache näher einleiten und die Ausführung beginnen soll, scheinen die Wangeroogen ihren Sinn geändert zu haben. Die Erinnerung an die zerstörende Neujahrsfluth ist ihnen einigermaßen in die Ferne gerückt, der Ostseite der Insel wird eine mehr als 100jährige Zukunft zugetraut, die Stelle einer herrschaftlichen Badeanstalt hofft man von einer Privatbadeanstalt eingenommen zu sehen, und daher mag es nicht Wunder nehmen, wenn man den Augenblick, wo die Noth den Boden der Väter zu verlassen zwingt, noch nicht gekommen, vielmehr auf der Ostseite der Insel einer neuen Zukunft entgegensieht. (W. Z.)

Kriegsschauplatz.

Ostsee.

Nach Berichten des Chefs des Detachements von Waja, General-Major Blom, hatten die feindlichen Schiffe in den ersten zehn Tagen dieses Monats den Bothnischen Meerbusen noch nicht verlassen, sondern noch fortwährend einzelne Küstenpunkte desselben beunruhigt. Die bedeutendste Affaire fand vor Gamle-Karleby statt; ein zweimastiges Dampfschiff legte sich dort vor Anker und ließ aus 13 großen Ruderböten gegen die dortigen Batterien mit Congreveschen Raketen operiren. Diese antworteten darauf, wie der desfallsige Bericht sagt, mit solchem Erfolge, daß die feindlichen Schiffe sich etwas zurückziehen mußten. Ein Boot näherte sich der Insel Elba, um die dort befindlichen Gebäude anzuzünden. Diese Absicht merkend, kommandirte General-Major Blom einen Theil der Feldartillerie der Batterie Nr. 3 auf die an der Westseite des Hafens befindliche Landspitze und ließ ein Feuer eröffnen, wodurch das Boot zur Umkehr genöthigt wurde. Um 6 Uhr Abends begann der Dampfer, der einen Schuß bekommen hatte, sich zurückzuziehen. Das Scharmützel hatte 3½ Stunden gedauert, soll aber weder den Batterien, noch der Mannschaft einen Schaden verursacht haben. Das Feuer auf der Insel ward bald gelöscht.

Krimm.

Konstantinopel, 18. Oktober. Täuscht nicht Alles, so ist es der Plan Pelissier's, die Linie der russischen Kommunikation auf irgend einem Punkte zu durchschneiden, und zwar durch gleichmäßiges Vorgehen von Eupatoria und vom Süden her. Die Besatzung Eupatoria's, schon durch viele Truppen verstärkt, hat noch das 12. Lancierregiment unter Paget's Kommando und am 13. die ganze französische Division de Failly (die vierte Division des zweiten Corps) als Verstärkung erhalten. Wenn man auch wohl thut, die Divisionen in ihrer jetzigen Stärke auf ein Drittel ihrer ursprünglich normirten Höhe zu schätzen, was auch daraus schon hervorgeht, daß ein Schiff, der Christophe Colomb, die ganze Division nach Eupatoria brachte, so sind diese Soldaten Kerntruppen. Auf der Südseite sind die Alliirten ebenfalls, trotz des Aufenthaltes, den ihnen das Bauen der Straßen für ihre Artillerie in der krimmer unwegsamen Schweiz, durch welche sie allein hier zu operiren vermögen, verursacht, bedeutend vorgerückt. Dort sind bekanntlich die Quellen der Flüsse, die nordwärts hinter dem russischen Hauptlager in's Schwarze Meer münden. Die Alliirten haben nicht nur schon den Belbek erreicht, sondern auf mehreren Stellen sind sie schon vorgerückt auf das Plateau zur Katscha. Am 13. machten drei sardinische Divisionen unter Anführung des Generals della Marmora eine Rekognoscirung in's Innere von dort aus und versahen sich mit Lebensmitteln für drei Tage, mit dem Befehle für die Zurückgebliebenen, nach drei Tagen ihnen neuen Proviant für drei Tage nachzuliefern. Ihnen folgten eine englische Division unter Campbell's Befehl und eine Brigade Highlanders unter General Cameron. Merkwürdig ist, was berichtet wird, daß zwar vor einiger Zeit der Regen in Strömen fiel, aber nach jenen Gegenden hin vorzüglich für Provisionen mit Wasser gesorgt werden muß, da es dort gänzlich mangeln soll, ein Umstand, der ganz unerklärlich scheint, wenn man auf der Karte alle die Bäche sieht, die sich dort aus den Gebirgsthälern zu Flüßchen concentriren. Die Division Autemarre stand zwischen dem Belbek und der Katscha; eine andere Division und viele Kavallerie sollten sie verstärken. Dann rückten am 12. die vier Regimenter der afrikanischen Jäger von der Tschernaja nach Baidar vor. Was auch noch bestätigt, daß bald ein ernster Zusammenstoß bevorsteht, ist, daß die Kranken und Verwundeten, welche abreisen können, fortgeschafft werden. Zugleich mit ihnen langen auch die Dienstpflichtigen vom Jahre 1847, welche entlassen werden, wovon aber ein großer Theil (man sagt, ein Drittel) zu bleiben vorgezogen hat, von der Krimm hier an. Von den Sardiniern allein sind 1200 Kranke und Invalide abgegangen; es ist daher kein Wunder, wenn eine Zusammenstellung der in dieser Woche angekommenen neuen Truppen und der abgegangenen die fast gleiche Summe von 6000 Mann ergiebt, nämlich Zuwachs (vom 10. bis zum 16.) 48 Offiziere, 5603 Unteroffiziere und Gemeine, 11 Krankenwärter, 155 Mauleseltreiber und 11 Gensd'armen; Abgang 33 Offiziere, 2593 kranke und 3314 verabschiedete Gemeine und 11 Krankenwärter. Der Gesundheitszustand des Heeres soll nie besser gewesen sein, als in diesem milden Herbstwetter. (N. Z.)

Aus dem Lager an der Tschernaja, 13. Oktober, wird der Times Folgendes geschrieben:

„Bei Sebastopol scheinen wir und die Russen unsere Rollen vertauscht zu haben, indem wir aus den Angreifenden die Angegriffenen geworden sind. Seit einigen Jagen scheint die Zeit der Belagerung wiedergekehrt zu sein, und der Donner der Geschütze, welcher seit 8. September die Stille nur in langen Zwischenräumen unterbrochen hatte, beginnt das Ohr wiederum mit seiner Monotonie zu ermüden. Die Russen haben eine Reihe neuer Batterieen errichtet und armirt und aus ihnen ein lebhaftes Feuer auf die paar französischen Batterieen eröffnet, welche aufgeworfen waren, um sie bei ihren Arbeiten zu stören. — Auf der Tschernaja- und Baidarlinie hingegen ist in unserer Stellung durch das Vorrücken der Sardinier und Franzosen eine Aenderung eingetreten. Die Sardinier, welche bisher nur ein kleines Detaschement jenseit der Tschernaja hatten, haben seit dem 10. eine Position auf der längs dem linken Ufer des Tschulinflusses bis aufwärts nach Upu sich hinziehenden Hochebene eingenommen. Am folgenden Tage rückten ein Bataillon Fußvolk und eine Schwadron Reiter nach Ozembasch und marschirten über die nach Aitodor führenden Plateaux. Von den Russen ist in jener Gegend sehr wenig zu sehen. Sie haben das linke Ufer des Tschulin ganz verlassen, und ihre am meisten vorgeschobenen Kosakenvedetten stehen unten auf der Straße in der Nähe des Engpasses, welcher durch die Mackenziehöhen oder Akyar und den Felsen Mangup-Kaleh gebildet wird. Letzterer gewährt einen äußerst merkwürdigen Anblick, indem er aussieht, als ob er aus den beiden Bergrücken, zwischen denen er steht, herausgerissen wäre. Er hat viel Aehnlichkeit mit jenen steil aus der Ebene aufsteigenden Felsen, auf welchen die früheren Beherrscher Indiens so gern ihre sogenannten uneinnehmbaren Festen errichteten. Von dem alten, angeblich Genuesischen Kastell ist von der uns zugewandten Seite aus nur noch ein hart am Rande des Felsens stehender verfallener Thurm zu sehen, der wahrscheinlich mehr als Wartthurm, denn zur Vertheidigung dient, da man von seiner Höhe aus ringsum das ganze Land weithin überblicken kann. Ein ähnlicher, nur kleinerer Thurm befindet sich mitten auf der Mackenzieebene und überschaut das Tschernajathal, die Ebene von Balaklava und die Hochebene des Chersones bis zur See. Außer der Straße, welche sich durch die von den Mackenziehöhen und den Felsen Mangupkaleh gebildete Schlucht dahinzieht, giebt es noch zwei Wege, die aus dem Tschulinthale nach der Mackenziehochebene führen. Der eine geht rechts von der Aitodorstraße ab und führt auf den letzten Vorsprung des Bergrückens; der andere, welcher der bessere zu sein scheint, zieht sich durch einen Spalt in der steilen Klippe hinauf. Beide sind von den Russen besetzt und befestigt, doch nur auf dem ersten scheinen sich Geschütze zu befinden."

— Man trägt sich wieder einmal mit Friedensgerüchten. Rußland soll ernsthafte Friedensvorschläge gemacht haben, die sich auf unbedingte Annahme der vier Garantiepunkte bezögen; Baron Bourqueney würde auf dem Wege nach Wien Berlin berühren, um hier wegen jener Friedensvorschläge Rücksprache zu pflegen. Hinzugefügt wird auch noch, daß diese neuere Phase eine Frucht des Einflusses der Kaiserin Maria Alexandrowna und eine Folge der Reise des Kaisers sei. (Wir sind mit der „Zeit" vollkommen einverstanden, wenn sie hierzu bemerkt: Wir geben diese Gerüchte, ohne daß wir sagen möchten, daß auch nur der mindeste Verlaß darauf wäre.)

— Die englischen Kavallerie- und Infanterieregimenter, welche an dem Feldzuge in der Krim bis jetzt betheiligt gewesen sind, haben sämmtlich von der Königin die Ermächtigung erhalten, das Wort „Sebastopol" in ihren Fahnen und Standarten zu führen und außerdem je nach ihrer Betheiligung an den betreffenden Schlachten, die Worte „Alma", „Balaklawa" und „Inkerman".

— Aus Berlin wird englischen Blättern telegraphirt: „Die Vertheidigung von Nikolajew ist dem General Totleben anvertraut worden."

Die „Wiener Ztg." veröffentlicht nachstehende Depesche:

Odessa, 25. Oktbr. Die Nachricht von der Reise Sr. Maj. des Kaisers nach Elisabethgrod war ungegründet; derselbe hat Nikolajeff nicht verlassen. Feindliche Schiffe sind, wie man vernimmt, kürzlich bis in die Nähe von Cherson und Nikolajeff vorgedrungen. — 30. Oktober, Vorm. Nach ziemlich starken Demonstrationen von Eupatoria aus kehrte der Feind, der beständig seine Bewegungen auf seiner linken Flanke bedroht sah, am 29. wieder in die Festung Eupatoria zurück. — In der Umgebung von Kinburn befinden sich im Ganzen nur noch 60 Segel, worunter 2 Dampfschiffe, und nur 5 Kanonenböte in dem Liman.

Die auf Allerhöchsten Befehl aus Nikolajeff mitgetheilten telegraphischen Nachrichten sind folgende: „Den 22. Oktober, um 12 Uhr 45 Minuten Abends. In der Stellung des Feindes sind keine Veränderungen erfolgt. Seine Hauptflotte steht wie früher an der Kinburnlandzunge, und Abtheilungen kleiner Fahrzeuge auf der Rhede von Otschakoff und in der Mündung des Bug — im Ganzen 93 Wimpel. Im Laufe des heutigen Vormittags gingen einige Fahrzeuge von diesen Abtheilungen den Bug und Dniepr hinauf, doch nicht auf weite Distanz, sondern kehrten bald zu ihren Ankerplätzen zurück. Die den Bug hinauf gegangenen Schiffe kamen nicht einmal bis zu der Stelle, wo sie gestern mit unserer Artillerie Schüsse gewechselt hatten. Die feindlichen Landungstruppen sind zwischen der Festung und Vorstadt von Kinburn postirt."

— Den 23. Oktober 8 Uhr Abends. Der Generaladjutant Fürst Gortschakoff berichtet unter diesem Datum um 10 Uhr Morgens, daß

---

nungen und die Aderung, welche dieses Holz bei der Politur annimmt, sind äußerst bemerkenswerth.

Die algier'sche Ausstellung enthält mehrere Becher mit Cochenille erster Qualität.

Von ganz besonderer Wichtigkeit sind die schönen Wollproben aus Algier; im Süden dieser Provinz soll es unzählig viele Schaafheerden geben, namentlich nach den Grenzen der Sahara; es soll dort das Merino-Urschaf vorkommen.

Um den Produktenreichthum von Algier, der uns auf der Ausstellung vorgeführt wird, weiter anzudeuten, wollen wir die schönen Korallenstämme anführen, die an der Küste von Algier aufgefunden werden.

Nachdem wir so einige Proben der Erzeugnisse aus dem Pflanzen- und Thierreiche der algierischen Ausstellung genannt haben, dürfen wir die Hauptsache, den Reichthum an Mineralien dieser Provinz, nicht vergessen. Nennen wir zuerst das Eisen, woran dieses Land außerordentlich reich ist. Es liegen Proben vor von den Eisenwerken von Alélik in der Nähe von Algier, wo vortrefflicher Stahl hergestellt wird, aus dem sogenannte Damascenerklingen gefertigt werden, mit denen man gewöhnliches Eisen und Silber durchschneiden kann. Außer Eisen ist diese Provinz überreich an Kupfer, das schon in großartigem Maaßstabe dort fein gemacht wird. Bemerkenswerth ist ferner der dortige Silber und Gold führende Bleiglanz. Am meisten staunen die Besucher der Ausstellung aber über den wundervollen Marmor, der in großer Mannigfaltigkeit ausgestellt worden ist, namentlich ist der durchsichtige Onyx von Tlemcen (Provinz Oran) bemerkenswerth. Schalen, Vasen, Urnen, die daraus gefertigt sind, ziehen auf der Ausstellung die Blicke auf sich. Die Marmor- eigentlich Achatbrüche von Tlemcen sind seit der Römerzeit im Betriebe und scheinen unerschöpflich, gegenwärtig bezieht man daher Säulen, die bestimmt sind zur Ausschmückung eines der Säle des Louvre. Der Glanz und die Durchsichtigkeit dieses Onyx ist wahrhaft wundervoll, es ist dies gewiß der bei den Römern so berühmte numidische Marmor.

Nicht unbeachtet dürfen die zahlreichen Mineralwasser bleiben, die aus Algier zur Ausstellung geschickt sind. Nach 100 Jahren wird man anstatt nach Carlsbad und Töplitz in die Bäder von Algier reisen, namentlich nach Hammam-Meskoutin, nahe von Guelma, in der Provinz Constantine. Die Bäder haben eine Temperatur von 95 ° C. und inkrustirende Wirkungen wie die Carlsbader Quellen.

In Algier hat die Industrie schon einen hübschen Anfang gemacht. Es sind Sättel aus Maroquin ausgestellt, verbrämt mit Goldstickereien auf Sammt, Teppiche von Mascara, seidene und wollene Zeuge, gestickte Schärpen u. s. w. Die Franzosen haben sogenannte Industrieschulen angelegt in Algier, wo französische Lehrerinnen die eingeborene weibliche Jugend in feinen Handarbeiten ausbilden. Indessen soll sich der Gewerbefleiß doch nur langsam entwickeln, weil die Kapitalien sich nicht gerne dorthin wenden, obgleich Frankreich, wie die Neuzeit bewiesen hat, ungeheure Mittel besitzt. —r—

Theater. Herr C. A. Sachse in Hamburg, der die Direktion des dortigen Stadttheaters, wie wir schon gemeldet, definitiv übernommen, hat um Kollisionen zu vermeiden, die Redaktion der von ihm herausgegebenen „Hamburger Theater-Chronik" dem auch als tüchtigen dramaturgischen Schriftsteller bekannten Dr. Wilh. Bernhardy, einem Neffen des unvergeßlichen L. Tieck übertragen, die bisher von ihm geführte „Theater-Agentur" aber dem dramatischen Schriftsteller und Uebersetzer B. A. Herrmann übergeben.

— Seit Kurzem erscheint unter der Redaktion von L. Toussaint in Berlin (Kommissionsverlag von E. Kühn) eine neue dramaturgische Zeitschrift unter dem Titel: **Theaterreform.** Die darin bis jetzt enthaltenen theatralischen Aufsätze zeugen von einem ehrenwerthen Streben im Interesse der deutschen Bühne, der wir von Herzen den besten Erfolg wünschen, da es sich dabei um allmälige Heilung einer Menge von bedeutenden Gebrechen des Theaters handelt. Die Correspondenz-Notizen können selbstverständlich in den ersten Wochen noch wenig Eignes bieten. Sie sind bis jetzt meist Auszüge aus andern Blättern. Vor urtheilslosen und parteiischen Berichterstattern wird der Herausgeber sich vorzugsweise zu hüten haben (jetzt finden wir noch so manche Spuren derselben), wenn es ihm, woran wir nicht zweifeln, Ernst ist, um die wichtigen Interessen des deutschen Theaters würdig zu vertreten, und seinem Blatte nicht nur die Dauer zu sichern, sondern auch es über die Sphäre des gewöhnlichen Theaterklatsches, mit seiner direkten oder indirekten Personenlobhudelei zu erheben.

Musik. Berlin. In einer Matinée am 28. Oktbr. bei Herrn Hofmusikhändler Bock, gab Herr Alfred Jaell Proben seines talentvollen und schönen Spiels. Ein sehr gesangvoller Ton (der Spieler bediente sich eines wohlklingenden Stöcker'schen Flügels), eine leichte Hand, perlende Coloraturen zeichnen den Künstler aus, und er brachte dies in den vorgetragenen Stücken, einer Paraphrase über Wagner'sche Themen aus dem Tannhäuser und Lohengrin, einem Scherzo von Chopin (wobei eine etwas markigere Behandlung im Baß und maßvollere Anwendung des Pedals anzuwenden sein möchte), und bei einigen eigenen Compositionen, die in Form und Behandlung von Geschmack und geschickter, nicht zu weit ausgesponnener Arbeit zeugten, zu beifällig aufgenommener Geltung. Hr. Radwaner zeigte weder durch die Wahl der Stücke, noch durch die Auffassung (die am mangelhaftesten in der Reißger'schen Ballade zu Tage trat), daß er auf dem Standpunkt eines Concertsängers für ein musikalisch gebildetes Publikum steht, wollte man auch absehen von manchen Mängeln in Tonbildung und Aussprache, welche die sonst wohlklingende, aber matt zerfließende, und nur für den sentimentalen Ausdruck wirksame Stimme charakterisiren.

Industrielles. Der Portlandcement, der seinen Namen von der ihm ähnlichen Farbe des Portlandsteines, des beliebten englischen Bausteines trägt, hat seit einigen Jahren durch den allmälig herabgesetzten Kaufpreis und besonders in diesem Jahre eine schnell verbreitete Anwendung zum Gebrauch als Baumaterial und zur Herstellung sogenannter Kunststeine erfahren. Als Mörtel mit Sand vermischt, ist er bekanntlich ein schnell erhärtendes Bindemittel, und, wenn die Sandbeimischung nicht zu stark ist, ein sicherer Schutz gegen das Eindringen des Wassers, also zur Trockenlegung von Kellern und feuchten Räumen vortrefflich geeignet, während er, wenn in guter, frischer Qualität angewandt, und richtig behandelt, den Sandstein an Härte übertrifft. In

der Feind gestern, etwa 30- bis 40,000 Mann stark, aus Eupatoria ausrückte und bei Karagurt und Ssaky Nachtruhe hielt. Weitere Bewegungen hat er noch nicht unternommen. Hierorts sind seit gestern keine erheblichen Veränderungen vorgefallen. Der Feind hat noch seine frühere Stellung inne, und zwar steht die Hauptflotte hinter der Kinburnlandzunge und die kleinen Fahrzeuge, Dampfer und schwimmenden Batterieen auf der Rhede von Otschakoff, in der Mündung des Bug, gegenüber dem Dorfe Parutino und in der Mündung des Dniepr, zwischen Stanislaw und Rybatchja. In letzterer Mündung war der Feind eifrig mit Messungen längs des südlichen Flußufers bschäftigt. Die Zahl der auf der Kinburnlandzunge gelandeten Truppen ist dieselbe geblieben. Nach der Aussage von drei englischen Matrosen, welche an's Ufer gekommen und von Kosaken eines unsrer Detachements gefangen genommen waren, ist ein Theil der Landungstruppen auf der Flotte geblieben; die Zahl derselben soll mit den schon gelandeten Truppen im Ganzen auf 15 Tausend Mann betragen.

—Aus der Krimm berichtet der Generaladjutant Fürst Gortschakoff unterm 20. d. M., daß der Feind abermals von den Bergen, welche das Baidarthal vom Belbekthale trennen, herabgekommen und stehen geblieben ist. In Eupatoria hat er sich merklich verstärkt, ohne jedoch bis jetzt von da aus etwas zu unternehmen.

— Am 20. Okt. zog der Feind um 3½ Uhr Nachmittags, 16 Bataillone stark, von dem Kamme des Baidarthales herab nach den Dörfern Karlu und Adym Tschokrak, übernachtete hier und ging dann auf den Kamm zurück. In Kertsch hat sich laut eingegangener Nachrichten die Zahl der feindlichen Truppen vergrößert. Vor Eupatoria und auf den übrigen Punkten der Krimmhalbinsel hat sich die Lage der Dinge nicht geändert.

— Den 23. Oktober, 5 Uhr Nachmittags: Laut Rapport des Generals Schabelski geht der Feind in der Richtung auf Tulatu vor; es ist jedoch noch ungewiß, ob gegen Simferopol zu, oder die Seeküste entlang. Ueber seine Streitkräfte sind noch keine zuverlässigen Angaben vorhanden.

— Den 23. Oktober um 11 Uhr Abends: Der Feind hat in seiner Offensivbewegung noch vor Mittag auf der Höhe der Ansiedlung Aschaga-Dshamin Halt gemacht und einige Kanonenschüsse mit unseren Dragonern gewechselt; als aber drei unserer Ulanenregimenter eine Bewegung machten, um seine linke Flanke zu bedrohen, ging er hinter Aktatschi zurück. Der General Schabelski hat um 3 Uhr Nachmittags die Position bei Tschebbotarra besetzt.

Asien.

Die „Milit. Zeitung" kritisirt das russische und das türkische Bülletin über den verunglückten Sturm auf Kars. „Wenn gegen den General Murawiew Vorwürfe zu erheben sind", meint dieses Blatt, „so müssen sie in den vielleicht mangelhaft getroffenen Anordnungen für den Sturm gesucht werden, nicht darin, daß derselbe gewagt wurde. In dieser Beziehung erfahren wir Folgendes: Die Russen haben bis zum 29. Sept. die Parallelen gar nicht beendet gehabt; dasselbe gilt von den in den Laufgräben angelegten Batterieen mit nur 36 schweren Geschützen; der Sturm wurde durch keine Kanonade vorbereitet, denn der General Murawiew wollte Kars überrumpeln, — auch hat er die Dispositionen zum Angriffe geändert, als schon die ersten vier Generale gefallen oder kampfunfähig geworden waren; endlich hat er zu dem Sturme zu wenig Truppen verwandt und die Reserven erst ins Feuer gesandt, als der Hauptsturm bereits zurückgeschlagen war."

— Fürst Czartoryski ist in Burgas eingetroffen, wo er den beiden türkischen Kosakenregimentern die Monturen übergeben hat, welche ihnen der Kaiser Napoleon als Geschenk zukommen ließ.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Oktbr. [Die Differenzen mit Amerika.] Obgleich es, wie der „Globe" erklärt, eine leeres Gerücht sein mag, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Abberufung des britischen Gesandten in Washington, Mr. Crampton, verlangt hat, so darf man doch nicht übersehen, wie schwierig die Stellung dieses Diplomaten in Amerika geworden ist, nachdem seine indirekte Betheiligung an den Werbungen für die Krimmarmee bei dem Verhör eines gewissen Hartz in Pennsylvanien nachgewiesen wurde. Ob es noch sonstige Differenzpunkte zwischen England und Amerika giebt, darüber hört man nur vage Andeutungen. Mr. Buchanan's, des amerikanischen Gesandten in London, Aufenthalt wird nach einer Korrespondenz im „Advertiser" von kurzer Dauer sein. Seine Sendung habe nur einen außerordentlichen Charakter und die Lösung gewisser Differenzen zum Zweck gehabt; leider sei die Lösung nicht in allen Fällen gelungen. Als fernerer Grund für Mr. Buchanan's angeblich bevorstehende Heimkehr giebt man an, daß er, beim Rücktritt von Mr. Pierce, um die Präsidentur ambiren wird. — Aus dem Umstand, daß die englische Regierung in letzter Zeit ihre Geschwader in Westindien verstärkt hat, oder wie es übertreibend heißt, „daß eine gewaltige Armada zwischen der Alten und Neuen Welt aufgestellt werden soll," zieht die „Times" den Schluß, daß die Küsten Irlands bedroht seien. In vielen amerikanischen Häfen würden Flibustierexpeditionen ausgerüstet, und ohne die Republik beleidigen zu wollen, stehe doch fest, daß die Regierung der Vereinigten Staaten zu schwach sei, um solchem Unfug zu steuern! Hoffentlich gelte die Rüstung nicht den Gestaden Irlands, aber man könne nicht wissen, und es dürfte nöthig werden, daß die englische Flotte den Flibustiern das Auslaufen verbiete, oder sie in der Mitte des Ozeans abfange. England wünsche nichts sehnlicher, als mit Amerika in Frieden und Freundschaft zu leben, aber eine Maßregel wie die angedeutete, wäre unter Umständen das beste Mittel, den Ausbruch eines Krieges abzuwenden! — Der „Globe" stimmt im Allgemeinen der „Timesansicht" über die Existenz gefährlicher Abentheurerschwärme in Amerika bei; bis zur Angst vor einer Invasion Irlands kann er sich aber nicht aufschwingen. „Freeman's Journal" in Dublin, eines der populärsten irischen Blätter, behandelt die „projektirte Invasion Irlands von Amerika aus" als das, was sie ist: eine lächerliche Windbeutelei, mit der ein Haufe yankeesirter Irländer in amerikanischen Blättern Lärm zu machen sucht.

— [Seesturm.] Die letzten 24 Stunden über war die ganze Küstenstrecke des englischen Kanals von einem rasenden Sturm heimgesucht, so daß man sich auf manche Trauerposten von Schiffbrüchigen gefaßt machen muß. Die gestrigen fälligen Paketboote kamen nach harten Kämpfen sämmtlich verspätet an, und mußten zum Theil unter großen Gefahren in fremde Häfen einlaufen. Die „Imperatrice" mit der Pariser Post legte statt im Dover bei den Dünen vor der Themsemündung an. Der Dampfer der Südostbahn war gezwungen, in Ramsgate Unterkunft zu suchen, und wenige Minuten später strandete daselbst eine Fischerbarke und riß zwei ihrer Führer mit sich in die Tiefe. Es war noch ein Glück, daß der Dampfer den Hafen von Ramsgate glücklich erreichen konnte; eine halbe Stunde später wäre dies kaum möglich gewesen, da der Wind nach Süden umsprang. Unter den glücklich gelandeten, seitdem in London eingetroffenen Passagieren befand sich der hannöversche Gesandte Graf Kielmannsegge mit seiner Gemahlin. Die Gräfin Stanhope war leider während des Sturmes auf der Ueberfahrt so heftig zu Boden geworfen worden, daß sie sich einen Arm brach. Vor dem Häfeneingang von Portsmouth scheiterte eine Barke, doch hatte die Mannschaft Zeit, sich zu retten. Auch in der Themse war die Fluthwelle so heftig, daß mehrere Schiffe von ihren Ankerstellen gerissen und beschädigt wurden.

London, 30. Oktbr. [Gesandtenwechsel.] Sir Hamilton Seymour, der ehemalige englische Gesandte in Petersburg, ist an Stelle Lord Westmorland's zum Gesandten am wiener Hofe ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 29. Oktbr. [Canrobert nach Stockholm; Lebensmittelfrage.] Canrobert's Abreise nach Stockholm ist nunmehr erfolgt. Interessant ist die Auffassung, die man hier über die Grenzen der Neutralität hat. Man sieht in der Zulassung alliirter Schiffe zur Ueberwinterung in schwedischen Häfen nicht, wie man meinen sollte, und wie Russland wohl folgern könnte, einen Bruch der Neutralität, sondern eine Consequenz derselben. Es würde nun zu einer lehrreichen Entwickelung der Frage führen, wenn auch russische Schiffe diese Neutralitätsdoctrin zu der ihrigen machten und einen schwedischen Hafen zur Winterrast wählten. — Die Preise der Nahrungsstoffe sind hier plötzlich ein wenig in die Höhe gegangen. Namentlich gilt dies vom Mehl. Die Bedürfnisse der Oktoberliquidation einestheils, und anderntheils die Abwickelung der Engagements, welche in der vorigen Woche ein rapide Baisse herbeigeführt hatten, erklären diese Erscheinung. Uebrigens hat die geringe Preissteigerung nichts zu bedeuten, der Bestand in der Mehlhalle, Ende voriger Woche nur 9000, beträgt heute 20,000 Cnt. und überdies sind in Folge des Decrets vom 17. alle Schiffsrheder in Thätigkeit, um Schiffe anzukaufen und Getreide herbeischaffen zu lassen. Die englisch-amerikanische Compagnie hat in diesem Augenblick bereits wegen sechs schöner Schiffe in England abgeschlossen, und auch die allgemeine Schifffahrtsgesellschaft wetteifert mit der Clippercompagnie darin, Schiffe aus dem Auslande heranzuziehen. Für die Entwickelung der französischen Handelsmarine verspricht dieses Decret, abgesehen von den momentanen durch die Theurung gebotenen Zwecken, Epoche machend zu werden. Voraussichtlich wird diese Thätigkeit auch auf den Export von Industrieerzeugnissen günstig wirken, zumal wenn durch die Beseitigung der Verlegenheiten des Geldmarktes und der daraus hervorgehenden Beschränkungen des Credits und der Fabrikation wieder gestattet sein wird, ihre Grenzen zu erweitern. (B. B. Z.)

— [Statistisches; Brückeneinweihung in Tours; Verschiedenes.] Die Unterhaltung des Pflasters in Paris kostet in dem Etatsjahre 1855 2,000,000 Fr.; die der öffentlichen Bänke und Straßenalleen 45,000 Fr.; die Herstellung des Asphaltpflasters auf den Trottoirs und dessen Unterhaltung 540,000 Fr., die Unterhaltung der Wasserwerke, Brückensteige 671,000. Die Entschädigungssumme für Terrainabtretung betrug 500,000 Fr.; die Unkosten für Anzeichnen der Straßennamen, für Hausnummer-Renovirung, für Planarbeiten zur Verschönerung der Stadt belaufen sich auf 86,000 Fr.; im Ganzen muß die Stadtkasse für diese verschiedenen Unterhaltungs- und Straßenbauten eine Summe von 4,452,000 Fr. bezahlen. — Am 21. Oktober wurde zu Tours unter großer Feierlichkeit eine Brücke, die den Namen „Pont Bonaparte" führt, eingeweiht. Diese Brücke ist ein Kunstwerk von der größten Wichtigkeit. Sie spannt sich über die Loire an einer ihrer breitesten Stellen und verbindet die Straßen von Nantes, Bordeaux, Mans ꝛc. mit Tours. — Nach dem „Courrier du Havre" wurden daselbst vom 1. bis 24. Oktober 105,358 Hektoliter an Getreide und Mehl eingeführt. Außerdem erwartet man beträchtliche Zufuhren aus den Vereinigten Staaten, wohin zahlreiche Aufträge übermacht wurden. — Unter den 75,000 Bewohnern von Lille zählt man 34,000, die der öffentlichen Unterstützung bedürfen. Der Gemeinderath hat für dieselben als außerordentliche Beihülfe 90,000 Fr. votirt. — Die Syndikatskammer der Spezereihändler hat, wie ihr Präsident dem „Moniteur" anzeigt, eine bedeutende Partie guten indischen Reiß angeschafft, der zur Unterstützung der minder wohlhabenden Klassen zu 45 Centimes pro Kilogramm verkauft werden soll, und den sie zu diesem Zweck allen Specereihändlern des Seine-Departements zur Verfügung gestellt hat.

Belgien.

Brüssel, 28. Oktbr. [Ausfuhrverbot; Erfindungsprämie.] Kraft eines Königl. Beschlusses ist die Ausfuhr von Buchweizen und Buchweizenmehl auch verboten worden. — Auf Antrag des Ministers des Innern ist ein Preis von 10,000 Fr. für den Erfinder eines nicht aus Nahrungsmitteln bereiteten Stärkemehls ausgesetzt worden, der die aus Kartoffeln u. s. w. gewonnenen Substanzen entbehrlich macht, die jetzt zu manchen Industriezweigen verwandt werden.

— [Marinefrage.] In Brüssel hat die von der Regierung berufene Kommission die Frage, ob für Belgien eine Kriegsmarine nothwendig sei, mit 8 gegen 2 Stimmen bejaht. Die Verhandlungen bezogen sich sowohl auf die Vertheidigung des Landes, als auch auf die Interessen des Seehandels, der Auswanderung, der Deportation Verurtheilter ꝛc. Die Kommission hat in Folge ihres Beschlusses die Entwerfung eines Marine-Budgets angeordnet. (B. B. Z.)

Namur, 29. Oktbr. [Maaßregeln gegen die Theurung.] Die Handelskammer, die darüber berathen hatte, welche Maaßregeln getroffen werden müßten, um den Entbehrungen und Leiden, denen die arbeitenden Klassen in Folge der Theurung ausgesetzt wären, erträglicher zu machen, hat folgende Mittel vorgeschlagen: 1) Ein Verbot, den einheimischen Weizen zur Destillation und zur Bereitung von Bier zu benutzen; 2) ein Verbot, den Roggen zur Destillation zu verbrauchen; 3) Aufrechterhaltung des Verbots über die Ausfuhr von Kartoffeln und deren Gebrauch zu andern Zwecken, als denen der Nahrung; 4) Begünstigung der Einfuhr fremden Getreides durch Verminderung der Kosten der Entrepots und des Zolles auf Kanälen und Flüssen; 5) Begünstigung des Transports des Getreides auf allen Kommunikationswegen in derselben Art; 6) die Verordnung, die zu Gunsten der Wohlthätigkeits-Anstalten hinsichtlich des Transports der Lebensmittel erlassen worden ist, als allgemein gültig zu erklären; 7) Ueberwachung des Getreidehandels und Verhinderung und Bestrafung der Agiotage.

Italien.

Rom. [Der neue sicilianische Geschäftsträger], Marquis S. Martino, ist hier angelangt; der eigentliche Gesandte, Graf Ludolf, weilt noch immer in Neapel. Graf und Gräfin Trapani sind bereits in ihre Heimath abgereist. Ein Corresp. der „Gaz. uff. di Ver." erklärt das Gerücht von mehreren Schreiben Napoleon's III. an den Papst als vollkommen ungegründet. Im Uebrigen wünsche man in Frankreich nichts Anderes, als an allen sonstigen Orten, wo man aufrichtige Theilnahme für den Kirchenstaat hegt: nämlich eine Reform der Administration.

Spanien.

Madrid, 24. Oktober. [Streit mit der röm. Kurie; Karlistenverschwörung verrathen; Verschiedenes.] Der „Agentur Havas" schreibt man: Kardinal Brunelli ist vom heiligen Stuhle beauftragt worden, die Denkschrift der spanischen Regierung zu widerlegen. — Eine Depesche des Kriegs-Ministeriums meldet, daß die Karli-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

neuester Zeit hat man ihn statt des Asphaltes zur Belegung von Hofräumen und Estrichen, auch zur Ausfüllung des Raumes zwischen der Trottoirbahn der Straßen und der Hausmauer angewendet. Als Bewurf besonders der Hausplinten und Kellerhälse giebt es kein Material, welches Billigkeit und Dauer mehr vereinigt, als der Portlandcement, während Kalkputz nicht nur in der Regel bald abfällt, sondern wegen seiner Weiche häufig muthwilligen und zufälligen Beschädigungen ausgesetzt ist. Besonders ist interessant die Verwendung jenes Cements zur Herstellung von Steingebilden, die in Berlin umfangreich betrieben wird. — Die die Straßen von Berlin jetzt zierenden Affichensäulen verdanken gleichfalls jenem neuen Gewerbe ihre Entstehung. — Die Darstellung eines einfachen Steinkörpers aus Portlandcement ist sehr leicht, selbst der ungeübten Hand möglich. Guter, frischer Portlandcement durch Beimischung von Wasser und gleichzeitiges Umrühren in Mörtel von der Consistenz eines nicht steifen, aber auch nicht flüssigen Breies verwandelt und sogleich nach vollbrachtem Umrühren, also vor der dem Cement eigenthümlichen Erstarrung, auf einen in Wasser gelegten Ziegelstein aufgetragen, wird schon nach einigen Stunden eine harte Oberfläche bekommen und nach 3 bis 8 Tagen in eine sehr harte Steinmasse verwandelt sein. Die Oekonomie gebietet die Beimischung von Sand, der grobkörnig und durch Waschen von fremden Bestandtheilen befreit sein muß. In Berlin und Stettin, an welchem letzteren Orte eine bedeutende Portlandcementfabrik auf Aktien mit einem Fonds von 300,000 Thlr. gegründet worden ist, sahen wir in sogenannten Kunststeinfabriken zierliche Statuen, Gartenbänke, Grabsteine, Krippen, Fliesen und andere Artikel. Die Anfertigung geschieht theils mittelst des Gusses, theils mittelst der Mauerkelle und wird bei vielfacher Verbreitung den im Winter unbeschäftigten Maurern eine vortreffliche Erwerbsquelle geben. Es ist zu wünschen, daß die Maurermeister schon für den bevorstehenden Winter, der bei den hohen Preisen der Nahrungsmittel besonders für Diejenigen drückend werden dürfte, deren Gewerbe in jener Jahreszeit ruht (was gerade bei den Maurern der Fall ist), ihre Aufmerksamkeit auf die erwähnte Industrie richten, um durch Herstellung von Vorrathsstücken für die Bauzeit, besonders Steinplatten, Grabsteinen, Stufen, Rinnen und Trögen, wobei man sich als Einlage oder Kern hart gebrannter, in Wasser getränkter Mauersteine bedient, welche mit Cement zusammengefügt und überzogen werden, so wie durch Anfertigung von Fliesen und Ornamenten, den Gesellen nützliche Beschäftigung zu geben.

Erfindung. In dem Lokale des Herrn A. Hoffmann (unter den Linden 29, 1 Tr.) ist gegenwärtig eine in Amerika erfundene, von dem Civil-Ingenieur R. Schmidt verbesserte Schreib-Copirmaschine ausgestellt, welche es durch einen sinnreichen Mechanismus Jedem möglich macht, auf der Stelle jedes Schriftstück gleichzeitig zwei Mal niederzuschreiben. Auf einer Spiegelplatte befinden sich zwei Bogen und an einem beweglichen Apparat zwei Stahlfedern, welche zu gleicher Zeit gleichmäßig in Bewegung gesetzt werden. Das Schreiben geschieht ohne weitere Anstrengung und durch die Glasunterlage wird das oft lästige Zerreißen des Papiers durch die Stahlfeder vermieden. Der Apparat eignet sich ebenso sehr zu Briefen, wie zu Büchern. Sehr anerkennende Zeugnisse (des Prof. Fink von dem k. Gewerbeinstitut und des Hofkalligraphen Ernst Schütze) begleiten die nützliche Erfindung.

Vermischtes.

— Vor einiger Zeit hat sich in Geisa (Weimar) ein seltsamer Todesfall ereignet, der dermalen noch die Kriminalbehörde beschäftigt. Ein Gewerbsmann daselbst hatte sich zum Mißbehagen seiner Ehehälfte seit einiger Zeit zum Genusse geistiger Getränke hingeneigt, was ihm seine Gattin gern wieder abgewöhnt hätte. Der Zufall führte der Frau einen herumziehenden Medikamentenkrämer (Gängler) zu, dem sie ihr Anliegen vortrug. Der fremde Handelsmann gab ihr ein Pulver, von welchem er behauptete, dasselbe würde dem Manne nach und nach die Neigung zu geistigen Getränken benehmen, wenn sie es seinen Speisen zumische. Nachdem sie dem Rathe nachgekommen, fing der Mann an zu kränkeln, so daß er sich der Hülfe eines Arztes bedienen mußte. Als auf den Gebrauch der Arzneien der Zustand ihres Mannes sich nicht bessern wollte, bekam die Frau Bedenken und fragte den Arzt, ob etwa der Genuß der mit dem Pulver gemischten Speisen diese Zufälle hervorrufen könnte? Ueber diese Verhandlungen starb der Mann; seine Eingeweide wurden, behufs chemischer Untersuchung nach der allenfallsigen Natur eines angewendeten Giftes, nach Jena gesendet und die Frau zur Haft gebracht.

— Ein trauriger Vergiftungsfall durch Schwämme traf vor Kurzem die hochgeachtete gräfliche Familie Brunetta zu Pieve Scalenghe in Piemont. Bekanntlich erzeugt kein Land Europa's so viele Schwämme, Pilze, Morcheln, Trüffeln (darunter die vorzüglichen weißen Trüffeln) als Piemont, und nirgends werden sie so massenhaft genossen. Leider hatte weder das Dienstmädchen der Gräfin, welche die Schwämme sammelte, noch die Köchin, noch der Koch die nöthige Vorsicht beobachtet, und es befanden sich unter denselben eine große Menge von Agaricus nicator. Die Folge des Genusses und der zu spät herbeigekommenen ärztlichen Hülfe war schrecklich. Binnen vier Tagen starben die Gräfin Brunetta, ihre zwei Söhne, ihre Mutter, die Frau des Gärtners, der Koch, der Bäcker des Ortes, die Köchin und das Dienstmädchen. Vier weitere Personen schweben noch in dringender Gefahr. Der Graf, piemontesischer Oberst, befindet sich abwesend.

— Eine Wette. Als im vorigen Jahre die Tatarenbotschaft von der Einnahme Sebastopols das Gestade der Themse erreichte und in alle Kreise drang, saß eben eine Gesellschaft alter Stammgäste in einem Hotel, und verlor keinen Augenblick, den Fall der Festung in Bieren und Weinen aller Art zu feiern. Nur Einer von den Gästen zweifelte hartnäckig an der Wahrheit der Depesche, und als ihm der Wirth des Hauses eine Wette im Betrage einer Guinee anbot, erklärte er sich seinerseits bereit, diese zu wagen und die Guinee sofort einzusetzen; sein Gegner solle sich blos verpflichten, ihm für jeden Tag, der noch bis zur wirklichen Einnahme Sebastopols verfließen werde, einen Shilling zu zahlen. Unser Wirth schlägt freudig ein, und was ist die Folge? Der Gentleman kam seit Jahr und Tag jeden Sonnabend ins Hotel und kassirte sich lächelnd seine 7 Shillinge ein. Die Stammgäste hießen ihn nunmehr scherzweise den „Russen", und der „Russe" versicherte wieder scherzweise, seine sebastopolischen Revenüen seien gerade hinreichend gewesen, um seine Cigarren und seine Einkommensteuer zu bezahlen.

(Beilage.)

sten den Plan gefaßt hatten, sich durch Verführung der Besatzung in den Besitz der Festung Benarque zu bringen. Die Verschwörung ward verrathen, doch den Rädelsführern gelang es zu entfliehen. — Eine Depesche aus Madrid vom 27. Okt. lautet: „Der König befindet sich wohl. — Die Bande von Tarragona ist vernichtet; ihr Führer wurde gefangen genommen. — Die Regierung hat den Cortes einen Gesetzentwurf bezüglich der Unterstützung der Theater vorgelegt.“

— [Aussichten für Inhaber span. Staatspapiere.] Die Ansprüche der auswärtigen span. Staatsgläubiger, deren Vertretung dem bekannten ehem. Berliner Weinhändler Louis Drucker in Amsterdam übertragen ist, haben in der letzten Zeit wiederum eine günstigere Wendung genommen. Der Finanzminister Bruil beschäftigt sich in diesem Augenblick mit einem Vorschlage, der dahin geht, die Obligationen dieser Schuld in ein Papier zu konvertiren, das 1 pCt. Zinsen tragen soll, so daß man also 100 Piaster 3-prozentiger für 300 Piaster eintauschen würde (s. Nr. 253). Es würde dies dahin führen, den Ansprüchen wenigstens theilweis gerecht zu werden, und es ist nur zu wünschen, daß nicht bald ein Personenwechsel im spanischen Kabinet diese wohlwollenden Absichten der Regierung von neuem vereitele, oder daß diese von etwaigen Nachfolgern des Herrn Bruil getheilt würden. (B. B. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. Oktober. [Das (bereits telegraphisch erwähnte) Manifest wegen einer neuen Rekrutenaushebung] lautet, wie folgt:

Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Zweite, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen u. s. w. u. s. w. u. s. w. In Folge der von Unseren Truppen in dem Feldzuge dieses Jahres erlittenen Verluste erkennen Wir es als unerläßlich, Unsere Armeen auf ihren vollen Bestand zu bringen, um die weiteren Versuche des Feindes abzuwehren, und befehlen: 1) Eine allgemeine Aushebung im Reiche anzustellen nach dem Maaßstabe von zehn Mann auf jedes Tausend Seelen, auf Grundlage eines besonderen, hierbei zugleich an den dirigirenden Senat erlassenen disponirenden Ukases, mit Ausnahme der Gouvernements Pskow, Poltawa, Tschernigoff, Charkoff, Jekaterinoslaw, Cherson und Taurien. 2) Von den zur Rekrutenstellung verpflichteten Hebräern bei dieser allgemeinen Aushebung im Reiche, eben so wie in den übrigen Ständen zehn Mann auf jedes Tausend Seelen zu nehmen. 3) Diese Aushebung den 15. November zu beginnen und den 15. Dezember 1855 zu beendigen. Gegeben in Nikolajeff, am 3. Okt. i. J. 1855 n. Chr. Geb., Unserer Regierung im ersten. Alexander.

Ukas an den dirigirenden Senat. Durch ein am heutigen Tage erlassenes Manifest haben Wir verfügt, eine allgemeine Aushebung im Reiche mit Ausnahme der in dem Manifest genannten Gouvernements anzustellen und befehlen: 1) Diese Aushebung den 15. November zu beginnen und den 15. Dezember 1855 zu beendigen. 2) Zur Uniformirung der Rekruten, mit Ausnahme der Leibpelze, welche von den die Rekruten Stellenden geliefert werden müssen, den Betrag von den Stellenden zu erheben, den diese Uniformirung das Commissariat, ohne die Leibpelze, zu stehen kommt, und zwar sieben Rubel achtzig Kopeken Silber. Die Anordnungen im Militairressort haben Wir dem Kriegsminister überlassen, und die erfolgreiche Ausführung und Beendigung dieser Aushebung binnen der angesetzten Frist geben Wir der Sorgfalt des dirigirenden Senats anheim. Nikolajeff, 3. Okt. 1855. Alexander.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Oktober. [Griechische Sympathie für die Russen.] Die auf dem „Cygne“ befindlich gewesenen Russen sind seitdem ihrem früheren Bestimmungsort, den Prinzeninseln zugeführt worden, und vermehren dort die schon mehrere tausend Köpfe starke Kolonie der Söhne des Nordens, welche unsern schönen Herbst mit jenem doppelt süßen Gefühl der Erlösung von unerhörten Strapazen genießen, das nach Erlebnissen, wie die der Garnison Sebastopols, so natürlich und verzeihlich ist, selbst wenn es über den Schmerz des Patrioten und seine Theilnahme an dem Geschicke seines Vaterlandes zuweilen den Sieg davon trägt. Die gefangenen Russen werden von den französischen Siegern ganz vortrefflich behandelt und verdienen dies durch die Schwere ihres Looses einerseits, andererseits aber auch durch die korrekte Haltung, mit der sie es ertragen, in vollem Maaße. Besondere Sympathien für sie geben sich in der griechischen Bevölkerung kund. So wurde vor Kurzem unter den Griechen eine Sammlung zum Besten der russischen Kriegsgefangenen veranstaltet, welche einen reichen Ertrag an Geld, Lebensmitteln, geistigen Getränken und selbst Luxusartikeln ergab. Mit diesen Spenden begab sich eine Deputation nach der Insel Principo, überreichte dieselben dem ältesten russischen Offizier, und lieh dabei dem Mitgefühl der griechischen Nation für ihre unglücklichen Glaubensgenossen schön gesetzte Worte, an deren Schluß die versammelte Menge Insulaner (die Prinzeninseln sind ausschließlich von Griechen bewohnt) in die Rufe: Vive la Russie! Vive l'Empereur Alexandre! (viele schrien auch Nikolaus dazwischen) ausbrach. Der Offizier dankte den Herren für die bewiesene Theilnahme und Mildthätigkeit, fügte aber zum Schluß die weise Lehre hinzu: „Noch eins, meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihre Wünsche für das Wohlergehen Rußlands und Sr. Maj. meines Kaisers, aber ich muß Ihnen sagen, Sie thäten noch besser, wenn Sie statt dessen auf das Wohl des Souverains und der Regierung tränken, unter deren Schutz Sie hier leben, und welche Ihnen gestattete, Ihre Sympathien in so freimüthiger Weise äußern zu dürfen!“ Die edle und würdige Sprache des russischen Offiziers verfehlte ihren Eindruck nicht, und wenn auch die Anwesenden es nicht über sich gewinnen konnten, dem gegebenen Rathe sogleich zu folgen, so sah man doch manche Gesichter bedenklich lang werden und sinnend über die tiefe Wahrheit, die sie aus russischem Munde gehört, still nach Hause schleichen. (Tr. Z.)

Musterung Polnischer Zeitungen.

[Oesterreich und die deutsche Wissenschaft.] Wie eine gewisse, von uns bereits näher bezeichnete Partei die Berufung Max v. Gagern's als Hofrath nach Wien und die Anstellung mehrerer deutscher Gelehrten an österreichischen Universitäten auffaßt, und welche Hoffnungen sie daran für die Zukunft des österreichischen Kaiserstaates in Beziehung auf dessen Verhältniß zu Deutschland knüpft, beweist folgende Correspondenz des Czas aus Wien vom 21. Oktober, auf die wir bereits bei Gelegenheit (Nr. 254) hingedeutet haben, und die uns einen tiefen Blick in die Bestrebungen jener Partei thun läßt:

„Die Berufung des Herrn Max v. Gagern als Hofrath in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen nicht ohne Bedeutung. Oesterreich zieht, so viel als möglich, alle besseren deutschen Kräfte an sich, um aus ihnen eine geschickte Phalanx zu bilden, die ihm im entscheidenden Augenblick den Sieg sichern hilft. Die Wissenschaft, die bekanntlich am meisten dazu beigetragen hat, Preußen auf den Standpunkt zu erheben, den es einige Zeit hindurch in Deutschland eingenommen hat, die Wissenschaft nämlich, wie sie das neuere Deutschland aus seinem nationalen Geiste geschaffen hat, erfreut sich jetzt in Oesterreich der ehrenvollsten Aufnahme und der sorgsamsten Pflege. Man sieht daraus, wie weit der Blick der österreichischen Regierung reicht und wie tief dieselbe die Grundlagen für ihre Absichten und Bestrebungen sucht. An den österreichischen Universitäten sehen wir neue Lehrstühle für das deutsche Recht erstehen und die Anzahl der vorhandenen Lehrstühle für das mit dem deutschen Rechtsleben so innig verwachsene römische Recht werden mit jedem Semester vermehrt. Die aus Deutschland berufenen Gelehrten, wie Philipps, Stein, Bonitz, Ahrens, Arndts, Aschbach u. A. bilden gleichsam den Brennpunkt der deutschen Wissenschaft in Oesterreich, die ihre belebenden Strahlen von da aus nach allen Seiten hin ausströmt. Kurz, auch auf dem Gebiete des Geistes sucht Oesterreich den übrigen deutschen Stämmen voranzugehen und Preußen, seinen bisherigen Nebenbuhler, zu überflügeln.“

(Wir haben diesen Artikel mitgetheilt, um zu zeigen, wie weit eine gewisse Partei ihre Heuchelei und Perfidie treiben kann. Denn dieselbe Partei, welche die deutsche Wissenschaft, und namentlich die neuere, fortwährend als eine gottlose verdammt, und als die Quelle aller Auflehnung gegen göttliche und menschliche Rechte gebrandmarkt hat, entblödet sich jetzt, wo sie es für ihre Zwecke förderlich hält, nicht, diese Wissenschaft als ein Mittel zur Befriedigung der österreichischen Prinzipatswünsche anzupreisen. Uebrigens dürfte Oesterreich auf dem Gebiete des Geistes für Preußen am allerwenigsten zu fürchten sein; denn bekanntlich ist die Wissenschaft gerode die schwächste Seite Oesterreichs, das in derselben noch sehr viel nachzuholen hat, bevor es das, was die übrigen deutschen Stämme, und namentlich Preußen, darin geleistet haben, erreicht, weshalb das Ueberflügeln der letzteren von Seiten Oesterreichs gewiß noch gute Weile hat. Die Red. der Pos. Ztg.).

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. Novbr. Das K. Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten giebt im St.-Anz. A. eine Zusammenstellung der Resultate der von den Auseinandersetzungs-Behörden im Jahre 1854 ausgeführten Regulirungen, Ablösungen und Gemeinheitstheilungen mit Hinzurechnung der Resultate aus den Vorjahren bis Ende 1853. Hiernach zählt der Reg.-Bez. Posen mit 321,68 □ M. 69 neu regulirte Eigenthümer mit 1349 Morgen Fläche, 5282 Dienst- und Abgabenpflichtige, welche abgelöst haben; bei den Regulirungen und Ablösungen sind an Diensten aufgehoben: 506 Spanndiensttage, 10,619 Handdiensttage; an Entschädigungen sind festgestellt in Kapital 515 Thlr., in Geldrente 38,663 Thlr. Bei den Regulirungen und Gemeinheitstheilungen sind separirt, resp. von allen Holz-, Streu- und Hütungsservituten befreit: 502 Besitzer mit 99,080 Morgen Fläche; vermessen sind bis Ende 1854: 17,721 Morgen. Im Reg.-Bez. Bromberg mit 214,83 □ M.: 10 neu regulirte Eigenthümer mit 1477 Morgen Fläche, 2024 Dienst- und Abgabenpflichtige, welche abgelöst haben; bei den Regulirungen und Ablösungen sind an Diensten aufgehoben: 1066 Spanndiensttage, 4136 Handdiensttage; an Entschädigungen sind festgestellt in Kapital 767 Thlr., in Geldrente 17,604 Thlr. Bei den Regulirungen und Gemeinheitstheilungen sind separirt, resp. von allen Holz-, Streu- und Hütungsservituten befreit: 802 Besitzer mit 67,728 Morgen Fläche; vermessen sind bis Ende 1854: 9451 Morgen. In der ganzen Provinz Posen mit 536,51 □ M.: 79 neu regulirte Eigenthümer mit 2826 Morgen Fläche, 7306 Dienst- und Abgabenpflichtige, welche abgelöst haben; bei den Regulirungen und Ablösungen sind an Diensten aufgehoben: 1572 Spanndiensttage, 14,755 Handdiensttage; an Entschädigungen sind festgestellt in Kapital 1282 Thlr., in Geldrente 56,267 Thlr. Bei den Regulirungen und Gemeinheitstheilungen sind separirt, resp. von allen Holz-, Streu- und Hütungsservituten befreit: 1304 Besitzer mit 166,808 Morgen Fläche; vermessen sind bis Ende 1854: 27,172 Morgen. — B. Eine Zusammenstellung der bei den Auseinandersetzungsbehörden im Jahre 1854 anhängig gewesenen Geschäfte. Hiernach waren aus früheren Jahren anhängig bei der Generalkommission zu Posen 304 Regulirungen, 1626 Ablösungen, 1490 Gemeinheitstheilungen; im J. 1854 wurden neu anhängig 17 Regulirungen, 241 Ablösungen, 97 Gemeinheitstheilungen; zusammen waren also anhängig 321 Regulirungen, 1867 Ablösungen, 1587 Gemeinheitstheilungen, Summa 3775. Rezesse sind bestätigt in Sachen der Auseinandersetzungsbehörden: 29 Regulirungen, 544 Ablösungen, 148 Gemeinheitstheilungen. Aus früheren Jahren waren 1079 und im Jahre 1854 wurden 353 Prozesse anhängig; zusammen also 1432. Davon sind beendigt durch Entsagung 330, durch Vergleich 91 und durch rechtskräftige Entscheidung 214, im Ganzen 635 Prozesse. Von den Auseinandersetzungsbehörden waren ausschließlich oder doch überwiegend 19 Spezialkommissarien und 21 Feldmesser beschäftigt.

< Lissa, 30. Oktbr. [Durchreise des Reg.-Präs. v. Mirbach; Mildthätigkeit; Theater; Fluchtversuch; Kreissynode; Brandstiftung.] Gestern berührte der Regierungspräsident v. Mirbach auf seiner Geschäftsreise nach dem Kröbener Kreise die hiesige Stadt, und begab sich bald darauf von hier weiter nach Rawicz. — Der Rittergutsbesitzer Förster auf Bronikowo hat bei Gelegenheit der Vermählung seiner Tochter auch der hiesigen Ortsarmenverwaltung 60 Thlr. mit der ausdrücklichen Bestimmung überwiesen, dieselben an die Armen ohne Unterschied des Bekenntnisses zu vertheilen. Nächstdem haben sich die hiesigen Spitäler noch einer besonderen Unterstützung von demselben zu erfreuen gehabt. — Der Direktor der vereinigten Stadttheater zu Glogau und Görlitz, Keller, wird mit seiner Operngesellschaft hier einen Cyklus von Opernvorstellungen eröffnen, die er vorerst auf sechs bestimmt hat. Für Donnerstag den 1. Novbr. ist die Aufführung der „Martha“ angekündigt. — Heute Morgen gegen 8 Uhr versuchten zwei Strafgefangene des hiesigen Kreis- und Schwurgerichtsgefängnisses aus der Anstalt zu entweichen. Mit leichten Arbeiten für die Gefängnißküche beschäftigt, benutzten sie den Augenblick der Abwesenheit des Gefängnißwärters, um über die circa 10 Fuß hohe Mauer zu setzen, welche die Strafanstalt umgiebt. Trotz ihrer Fußfesseln gelang ihnen das kühne Wagestück. Sie wurden jedoch alsbald vermißt und von mehreren Personen des Aufsichtspersonals verfolgt, in der Nähe des etwa ⅛ Meile von der Stadt gelegenen Dorfes Gruhnau ergriffen und zurückgebracht. Der eine der Gefangenen hatte bereits seine Fußfesseln gesprengt. — Vorige Woche Donnerstag wurde hieselbst unter Leitung des Superintendenten Grabig die jährlich stattfindende evangelische Kreissynode abgehalten. Nach vorangegangenem Gottesdienste, bei welchem Pastor Krug aus Racot die auf die Feier bezügliche Predigt hielt, begannen die Konferenzen, die bis 4 Uhr Nachmittags dauerten. — Unsere Nachbarstadt Storchnest ist im Laufe der vorigen Woche dreimal nacheinander der Schauplatz böswilliger Brandstiftung gewesen; zur Abwehr des verbrecherischen Treibens ist vorläufig die Anordnung getroffen, daß von dem rüstigeren Theile der Bürgerschaft jede Nacht 40 Mann abwechselnd Wachdienste versehen.

Redactions-Correspondenz.

Z. B. in Grätz. Sobald Sie die Güte gehabt haben, 1 Thlr. Insertionsgebühren einzusenden, steht der Aufnahme des betr. Inserats mit Ihrer Namensunterschrift kein Hinderniß entgegen. — K. in Pinne. Wird unentgeltlich aufgenommen.

Berichtigung.

Nr. 255 hat sich im Feuilleton mehrerer Exemplare eine sinnentstellende Zeilenversetzung eingeschlichen: Kol. 3 muß die erste Zeile der dritten Spalte des Feuilletons wegfallen, und zu Anfang der ersten Feuilletonspalte derselben Kolumne gesetzt werden.

Sehr viele von den bemoosten Häuptern, die in den zwanziger und dreißiger Jahren dieses saeculi das Gymnasium in Lissa frequentirt, werden nicht ermangeln, dem am 13. November d. J. stattfindenden Erinnerungsfeste des **dreihundertjährigen** Bestehens dieser Anstalt beizuwohnen, und laden ihre Commilitonen ein, doch bei dem frohen Rendezvous ja nicht zu fehlen. **Verpaßt es nicht und trefft — wo möglich — schon am Abend vor dem Feste in Lissa ein!**

H. in B. R. in G. U. in R. H. in O. W. in S. H. in G. W. in R. R. in Cz. K. in F. G. und F. in M. Cz., Gr., M. und W. in P. B. und S. in T. R. in O. R. und S. in B. B. in W. K. in J. u. s. w.

Angekommene Fremde.

Vom 1. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Weyerstall aus Newiges und Heynen aus Barmen; Gutsbesitzer Graf Bernstorff aus Wedendorf.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittmeister v. Reiche aus Rozbitek; die Kaufleute Coßmann aus Küstrin und Oelsner aus Mainz.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Friederich aus Labischin.

HOTEL DE BAVIERE. General-Bevollmächtigter v. Brzański aus Mikosław; die Gutsbesitzer v. Swięcicki aus Mościejewo und Baron v. Keller aus Stargard; Kaufmann Steghan aus Halle.

BAZAR. Die Partikuliers Stoltenburg und Meister aus Lussowko; Gutsbesitzer v. Stablewski aus Zalesie.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Zakrzewski aus Baranowo und Jauernick aus Skrzeszki; Frau Gutsbesitzer v. Dzierzbicka aus Schrimm.

HOTEL DE PARIS. Frau Wundarzt Pelion aus Rogasen; Gutspächter v. Raczyński aus Biernatki; die Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Węgierskie und v. Radoński aus Kociałkowagórka.

HOTEL DE SAXE. Pfarrer Geßner aus Nekla-Hauland und Postexpeditions-Gehülfe Schröer aus Buk.

EICHBORN'S HOTEL. Talmudist Dienstfertig aus Breslau; die Kaufleute Malke aus Pinne, Glaß aus Grätz, Schottländer aus Münsterberg, Korach aus Königsberg und Charles aus Schwersenz; die Kaufmannsfrauen Getz aus Gnesen, Flanter aus Janowiec und Grünfeld aus Rogasen.

EICHENER BORN. Die Handlungs-Gehülfen Klotz aus Konin und Barsztyn aus Mława; Schmiedemeister Grünberg aus Grzegorzewo und Bäckermeister Zygmontowicz aus Płońsk.

ZU UNSEREM VERKEHR. Handlungs-Kommis Unger aus Schildberg.

Inserate.

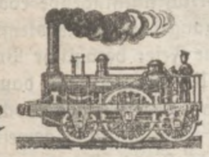
Durch alle Buch- und Landkartenhandlungen ist zu haben:

F. Handtke's specielle Karte des Kriegsschauplatzes in Süd-Russland (Nordküste des Schwarzen Meeres), mit Plänen von **Nikolajeff, Cherson, Kinburn und Otschakoff, Odessa, Perekop.** Grösstes Landkartenformat. 12 Sgr. Dabei machen wir auf **Handtke's** so ausgezeichnete **Special- u. Generalkarten** der **Krimm**, des **Kriegs-Schauplatzes in Asien**, der **Pläne v. Ssewastopol**, des **Asowschen Meeres** und die grossen **Karten** von **Russland** und des **Schwarzen Meeres** aufmerksam.

E. S. Mittlersche Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen.

Die **Gebr. Scherk**sche Buchhandlung (E. Rehfeld) erhielt so eben:

Spezialkarte von Süd-Rußland, mit Plänen des Hafens von Odessa, der Einfahrt in den Dniepr-Liman, der Gegend um Nikolajeff, Cherson, von F. Handtke. Preis 12 Sgr.



Königliche Ostbahn.

Bekanntmachung.

Zur Uniformirung der Beamten der Königlichen Ostbahn und Stargard-Posener Eisenbahn bedürfen wir für das Jahr 1856:

1) 870 Ellen feines blaues Tuch,
2) 1130 " feines graumelirtes Tuch,
3) 65 " feines schwarzes Tuch,
4) 65 " orangefarbenen Marocco,
5) 240 " mittelfeines schwarzes Tuch,
6) 115 " mittelfeines orangefarbenes Tuch,
7) 2680 " blaues Kommißtuch,
8) 4580 " graumelirtes Kommißtuch,
9) 200 " schwarzen Monstre-Düffel,
10) 1300 " schwarzes engl. Leder,
11) 1800 " hellen Doppel-Futter-Kattun,
12) 1300 " feine graue Futter-Leinwand,
13) 6400 " mittelfeine graue Futter-Leinwand,
14) 2700 " mittelfeine schwarze Futter-Leinwand,
15) 1070 " graue Wattirungs-Leinwand,
16) 425 " schwarzen wollenen Futterflanell,
17) 4350 " schwarzen baumwollenen Futterflanell.

Die Beschaffung dieser Materialien soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Unternehmer wollen ihre Offerten bis zu dem am 10. November d. J. Vormittags 11 Uhr in unserm Geschäfts-Lokale (auf dem Bahnhofe hierselbst) anstehenden Submissions-Termine franko einreichen. Die Offerten müssen versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Uniformirungs-Materialien pro 1856" versehen sein.

Die Oeffnung der eingegangenen Offerten erfolgt zur bezeichneten Termins-Stunde im Beisein der etwa persönlich erscheinenden Submittenten.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Betriebs-Central-Bureau zur Einsicht offen, werden auch auf portofreie Anträge abschriftlich mitgetheilt.

Bromberg, den 20. Oktober 1855.

Königliche Direktion der Ostbahn.



Bekanntmachung.

Nachdem die Wiederherstellung der im Frühjahre dieses Jahres in Folge des Deichbruches bei Groß-Montau theilweise zerstörten Chaussee zwischen Dirschau und Marienburg so weit vollendet ist, daß dieselbe mit beladenem Frachtfuhrwerk befahren werden kann, findet die Beförderung der Eisenbahngüter zwischen Dirschau und Marienburg seit dem 20. d. M. wieder auf dem Landwege statt und ist seitdem die fernere Erhebung der in unserer Bekanntmachung vom 20. April d. J. bezeichneten Frachtzuschläge von resp. 8 und 4 Sgr. eingestellt worden. Dagegen wird künftig jedesmal von dem Augenblicke an, wenn eine der Schiffbrücken bei Dirschau oder Marienburg abgefahren ist und der Transport der Güter mittelst Prahms oder über Eis erfolgen muß, bis zur Wiederherstellung beider Brücken-Uebergänge zur Deckung der Mehrkosten des erschwerten Transports neben der tarifmäßigen Fracht ein Frachtzuschlag erhoben werden, welcher 4 Silbergroschen für jeden Centner Eil- und sperriges Gut und 2 Silbergroschen für jeden Centner anderes Gut beträgt.

Bromberg, den 31. Oktober 1855.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Frisch gebrannter Kalk

ist fortwährend zu haben in der Kalkbrennerei zu **Großdorf** bei Birnbaum bei

Theodor Werner.

Publicandum.

Zur Austhuung des Reparaturbaues der auf der Landstraße von Schroda nach Posen auf Territorium von Tulce belegenen, mit Nr. 3. bezeichneten Brücke habe ich auf Sonnabend den 10. November c. Nachmittags 4 Uhr in meinem Bureau Termin anberaumt, wozu ich Unternehmer mit dem Bemerken einlade, daß der Anschlag auf 286 Thlr. 7 Sgr. baar, 154 Hand- und 45 Spanntage à 10 Sgr. resp. 1 Thlr. abschließt und die Lizitationsbedingungen nebst Anschlag während der Dienststunden im Bureau eingesehen werden können.

Schroda, den 27. Oktober 1855.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Die aus 52 Morgen 168 □R. Acker und 5 M. Wiesen, nebst den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden bestehenden Schul-Grundstücke von **Grablewo**, welche bisher für jährlich 69 Thaler 5 Sgr. verpachtet gewesen sind, sollen vom 1. Januar 1856 ab auf sechs hintereinander folgende Jahre am 20. November c. Nachmittags 3 Uhr in meinem Bureau anderweit verpachtet werden.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Lizitationsbedingungen im Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten einzusehen sind.

Grätz, den 23. Oktober 1855.

Königlicher Distrikts-Commissarius.

Wilhelmsplatz Nr. 6. | **Geschäfts-Eröffnung.** | Wilhelmsplatz Nr. 6.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß wir hier **Wilhelmsplatz Nr. 6.**

ein Cigarren-, Rauch- und Schnupftabaks-Geschäft

eröffnet haben, und ist dasselbe sowohl mit einem **Lager echt importirter**, als auch mit allen andern Sorten Cigarren reichhaltig versehen worden.

Wir empfehlen dieses Etablissement dem Wohlwollen eines geehrten Publikums, und versprechen bei **reeller und prompter Bedienung die billigsten Preise.**

Gebrüder Friedländer,

Wilhelmsplatz Nr. 6 neben der Buchhandlung des Herrn Lißner.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß täglich bei mir eintreffen

Whitstabler u. Burnhamer (Natives-) Austern,

in 1/16 Tönnchen à 160, 220, 300 Stück,
in ⅛ Tonne à 320, 440, 600 Stück.

Alle Sorten Seefische werden durch mein Ostender Haus bestens besorgt. Die Aufträge können direkt an dasselbe gerichtet werden.

Hermann Langen,

Ostende, Place d'Armes 15. **Cöln**, Johannisstrasse 50.

Hühneraugen, kranke Ballen und eingewachsene Nägel heilt spur- und schmerzlos auf eigenthümliche Weise ohne Anwendung eines Messers Markt 87 1. Etage von 9—12 und 2—5 Uhr **Ludwig Oelsner**, Fußarzt.

Danziger vier- u. zweispännige Dreschmaschinen, Handdreschmaschinen nach Hensmann, Häckselmaschinen zum Hand- und Pferdebetrieb, Schrotmühlen mit Mühlsteinen u. eisernen Walzen, Wagen auf eisernen Achsen, Getreidereinigungsmühlen und Eiserne Oefen in neuester Façon

empfiehlt die **Eisen- und landwirthschaftliche Maschinenhandlung** von

F. Oberfelt & Comp.

in Posen.

Zur Verhinderung des Ausfallens der Kopfhaare und **zur Hervorrufung eines kräftigen Haarwuchses** haben sich seit einer Reihe von Jahren

Scharloks Haarbalsam und Essenz

als vorzugsweis heilsame Mittel bewährt.

Kruke mit Flacon und Gebrauchs-Anweisung 1 Rthlr. 10 Sgr.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei **H. A. Fischer**, Wilhelmsstraße Nr. 13.

Oschinsky's

Gesundheits- u. Universal-Seifen

sind stets in bester Qualität vorräthig und zu festen Preisen zu haben bei

Ludwig Johann Meyer.

Stralsunder Spielkarten

empfiehlt **Isidor Appel jun.** neben d. Königl. Bank.

Eugen Werner,

Friedrichsstraße Nr. 29.,

empfiehlt in größter Auswahl die **neuesten fertigen** und **angefangenen Stickereien, Häkel-** und **Strickarbeiten.**

Stickmuster auf allerlei Stoffe werden billig und sauber gezeichnet. T. Simon, gr. Gerberstr. 36.

Lohgerberei-Verkauf.

Eine große Gerberei, in der Kreisstadt **Fraustadt** der Provinz Posen belegen, ist aus freier Hand, Todesfalles wegen, zu verkaufen, welche sogleich nebst sämmtlichen Handwerkssachen, Vorrath an Leder u. s. w. übernommen werden kann. Dieses Lokal ist besonders mit vielem Wasser versehen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

G. A. Tießler in Fraustadt.

Eisbeine Donnerstag den 1. November bei E. Rohrmann, St. Martin Nr. 76.

Der Wahrheit die Ehre.

Der Bericht aus Pinne in Nr. 245 d. Ztg., die Nicht-Theilnahme des Magistrats und der Schulvorstände an der Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs betr., wird vollständig aufrecht erhalten; die Entgegnung in Nr. 247 hiermit für unwahr erklärt.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 31. Oktober. Wind: Südost. Barometer: 27 9/12". Thermometer: 12° +. Witterung: trübe milde Luft. Weizen: vernachläßigt, obwohl billiger erlassen. — Gelb. 89 Pfd. Saal 123 Rt. verkauft. Roggen: p. Oktober noch in ziemlich bedeutenden Posten regulirt. was, trotzdem ein Theil des gestern abgenommenen Quantums, im Ganzen etwa 400 Wispel, zur Lieferung gelangte, zu anziehendem, ganz zuletzt erst wieder nachgebenden Preise geschehen mußte. — Die späteren Termine waren nach der Regulirung sehr gefragt, und stellten sich höher. Oelsaat: ohne Kauflust. Rüböl: p. Oktober durch vereinzelte Deckungen Anfangs besser bezahlt; später, wie die übrigen Termine, ohne Begehr und nachgebend. Spiritus: davon wurden am heutigen Stichtage noch 70,000 Qrt. geliefert, was die Regulirung zu wenig schwankenden Preisen ermöglichte. — Spätere Sichten Anfangs flau, schließen bei steigenden Preisen sehr gefragt.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 115—126 Rt., hochb. u. weiß 120—130 Rt., untergeordnet 94—115 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 84'—85½ Rt., schwimmend 84—85 Rt., Okt. 83½—85—84 bez., Okt.-Nov. 81—81⅝—½ bez. u. Gd., 82 Br., Nov.-Dez. 81 Br., 80½ bez. u. Gd., p. Frühj. 80¦ bez., 80½ Br., 80 Gd.

Gerste, große loco 54—60 Rt.

Hafer loco nach Qual. 35—38 Rt.

Erbsen, Kochwaare 82—90 Rt.

Raps und Winterrübsen 134—128 Rt.

Leinsaat 93—90 Rt.

Rüböl loco 18¦ Br., 18 1/12 bez., p. Okt. 18¼—18 1/12 bez. u. Br., 18 Gd., p. Okt.-Nov. 18 1/12 Br., 18 Gd., p. Nov.-Dez. 18 1/12 Br., 18 bez. u. Gd., p. Dez.-Jan. 18 1/12 Br., 18 Gd., p. April-Mai 17⅚—17¾ bez. u. Gd., 17 11/12 Br.

Leinöl loco 17⅔ Br., 17⅓ Gd., Okt.-Nov. 17½ Br., 17¦ Gd.

Hanföl loco 17¦ Br., Okt.-Nov. 17 Br.

Spiritus loco, ohne Faß 34½—¦ bez., Okt. 33¦—½—¼—½ bez., Okt.-Nov. 33—32¾—33¦ bez., 33½ Br., 33 Gd., Nov.-Dez. 32—32½ bez. u. Gd., 32¦ Br., Dez.-Jan. 32¾ bez. u. Br., 32½ Gd., Jan.-Febr. 32½ Br., 32¼ Gd., April-Mai 33⅛—33—33⅓ bez., 33½ Br. u. Gd.

(Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, 31. Oktober. Wetter etwas kühler, klare Luft. Wind NNO. mit W. wechselnd.

Weizen flau, loco 88½ Pfd. abgeladen p. 90 Pfd. gelb. 122 Rt. Br., 89—90 Pfd. do. 124 Rt. Br., 85—86 Pfd. gelber p. 90 Pfd. 114½ Rt. bez., p. Frühj. 89—89 Pfd. gelber 122 Rt. bez. u. Gd.

Roggen fest, loco schwerer p. 86 Pfd. 86 Rt. bez., 84 bis 82 Pfd. und 86 Pfd. 80 Rt. bez., 82 Pfd. p. Okt. 80½, 81 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 78½ Rt. bez., p. Nov-Dez. 78 Rt. Gd., p. Frühj. 78 Rt. Gd.

Gerste loco 76 Pfd. p. 75 Pfd. 58 Rt. Br., 74—75 Pfd. 57½ Rt. bez., p. Frühj. 74—75 Pfd. 58 Rt. Br.

Hafer, loco p. 52 Pfd. 38 a 39 Rt. Br.

Erbsen, loco große Koch- 85 Rt. Br., kleine 80½ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
90 a 112,	83 a 88,	54 a 59,	37 a 40,	80 a 85 Rt.

Stroh p. Schock 8 a 9 Rt., Heu p. Ctr. 15 a 25 Sgr.

Rüböl flau, loco 18⅙, 18 Rt. bez., p. Okt. 18⅙, 1/12, 18 Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 18 Rt. bez. u. Br., p. Nov.-Dez. do., p. Dez.-Jan. do., p. April-Mai 18 Rt. Br., 17¾ Rt. Gd.

Spiritus etwas matter; loco ohne Faß und mit Faß 10¼ % bez. u. Br., p. Okt. 10 % bez., p. Okt.-Nov. 10¼ % bez., p. Frühj. 11 % bez., Br. u. Gd., p. April-Mai 11 % bez.

Zink geschäftslos.

Kupfer, schwedisches 40½ a 42 Rt. transf. bez.

(Ostf. Ztg.)

Breslau, 30. Oktbr. Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen . .	154—165	96	76 Sgr.
Gelber dito . .	143—150	93	67 "
Roggen	109—111	105	102 "
Gerste	70—73	67	65 "
Hafer	41—42	37	35 "
Erbsen	94—96	90	88 "

(Bresl. Handlsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice	am 30. Oktober Vorm.	8 Uhr	3 Fuß	— Zoll,
	" 31. " "	8 "	2 "	11 "
Posen	" 31. " "	8 "	4 "	4¾ "
	" 1. November "	8 "	4 "	4 "

Berliner Börse vom 31. und 30. October 1855.

Preuss Fonds- und Geld-Course.

		vom 31.	vom 30.
Pr.Frw. Anleihe	4½	100¾ G	100¾ G
St.-Anl. 1850	4½	101 bz	101 bz
- - 1852	4½	101 bz	101 bz
- - 1853	4	96 bz	96¼ B
- - 1854	4½	101 bz	101 bz
Präm-Anleihe	3½	108¼ bz	108 bz
St.-Schuldsch.	3½	85⅝ bz	85⅝ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	— —
K. u N. Schuldv.	3½	84 G	84 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	100½ G	100½ G
- - - -	3½	83½ G	83½ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	97¼ G	97¼ bz
Ostpreuss. -	3½	91¾ G	91¾ bz
Pomm. -	3½	97½ G	97½ bz
Posensche -	4	102⅛ bz	102⅛ bz
- neue -	3½	—	— —
Schlesische -	3½	91½ G	91½ G
Westpreuss. -	3½	89 bz	88½ B
K. u. N. Rentbr.	4	95¾ G	95¾ G
Pomm. -	4	97½ G	97 B
Posensche -	4	94¾ G	94¾ bz
Preussische -	4	95¼ bz	95 bz
Westph. R. -	4	— —	— —
Sächsische -	4	95⅝ B	95⅝ B
Schlesiche -	4	95⅛ B	95⅛ bz
Pr Bkanth-Sch	4	117 bz	116¾ G
O.-D. B O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	109⅔ bz	109⅔ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 31.	vom 30.
Aach.-Düsseld.	3½	86 G, Vkf 1	86 bz u G
- - Pr.	4	89 B	89 B
- II. Em.	4	88 bz	88¼ B
- Mastricht.	4	44 bz	44 bz
- - Pr.	4½	92¼ B	92¼ B
Amst.-Rotterd.	4	78½-¼ bz	78 bz
Belg. g. Pr.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	81¼ B	81¼ B
- - Pr.	5	101¼ B	102¼ B
- II. Em.	5	101 bz	101 bz
Dtm.-S. P.	4	89 G	88¾ G
Berlin-Anhalt.	4	158¾-½ bz	158¾ bz
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	114¾-⅜ bz	114¾ B
- - Pr.	4½	101¼ G	101 G
- II. Em.	4½	101¼ G	101 G
Berl.-P.-Magd	4	97 bz	96½ G
- Pr. A. B.	4	92½ G	92¼ G
- - L. C.	4½	100 G	100 G
- - L. D.	4½	99¼ G	99½ G
Berlin-Stettiner	4	167-166½ bz	166½-167½ b
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St	4	N 117½ G	133 G a)
Cöln-Mindener	3½	162½-163½ b	162-162½ bz
- - Pr.	4½	101 G	101 G
- II. Em.	5	102¾ bz	102½ bz
- -	4	91⅞ etw bz	91⅞ bz
- III. Em.	4	91⅛ etw bz	91⅞ bz
Düsseld.-Elberf.	4	108-109 bz	108 G
- - Pr.	4	— —	90¾ G

		vom 31.	vom 30.
Düsseld.-E. Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	5	94-95 bz	95-96 bz
- - Pr.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	156-156¼ bz	156½-56-¼ b
Magd.-Halberst.	4	192 G	192 G
Magd.-Wittenb.	4	— —	43 B
- - Pr.	4½	— —	— —
Mainz-Ludwh.	4	115 B 114 G	115 bz
Mecklenburger	4	56-56¾ bz	57-56½ bz
Münst.-Ham.	4	90½ B	— —
Neust.-Weissb.	4½	— —	— —
Niederschl.-M.	4	93⅛ et bz u G	93⅛ bz
- - Pr.	4	93¼ G	93¼ G
Pr. I. II. Sr.	4	93 G	93 G
- - III. -	4	93 G	93 G
- - IV. -	5	102 G	102 G
Niederschl. Zwb	4	— —	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	51¾-52½ bz	52¼-51¾ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A	3½	— —	— —
- - B.	3½	178 bz	178 B
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	82½ B	82½ B
- - D.	4	91 B	91 B
- - E.	3½	80 bz	80 bz
Prz. W. (St.-V.)	4	45 G	45 bz
- Ser. I.	5	100 B	100 B
- - II	5	— —	— —
Rheinische	4	110-110¾ bz	110-110½ bz
- (St.) Pr.	4	— —	110 bz
- - - -	4	90 bz	90 bz

		vom 31.	vom 30.
Rhein. v. St. g.	3½	83 B	83 B
Ruhrort.-Cref.	3½	84 B	84 B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	88 B	88 B
Starg.-Posener	3½	94 B	94 et bz u B
- - Pr.	4	91 B	91 B
- - -	4½	99¼ B	99¼ B
Thüringer	4	109¼ bz	109¼ bz
- Pr.	4½	100¼ G	100½ B
- III. Em.	—	99¼ B	— —
Wilhelms-Bahn	4	174½ bz	157 bz
- Neue	-	145 B	146 B
- Pr	4	90¾ B	99¾ B

Ausländische Fonds.

		vom 31.	vom 30.
Braunschw. BA.	4	124½ G	124½ bz
Weimarsche -	4	109¾-110 bz	199¾ bz
Darmst. -	—	109-109½ bz	109½-¾-½ bz
Oesterr. Metall.	5	66¾ B ½ G	67½ bz u B
- 54er PA.	4	88 bz	88½-⅜ bz
- Nat.-A.	5	70½-70-¼ bz	71 bz u B
Russ.-Engl.-A	5	95½ bz	95¾ B
- 5% Anleihe	5	84¼ B	84⅝ G
- Pln. Sch.-O.	4	72 G	72 G
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	90 B	90 B
Poln. 500 Fl. L.	4	80 B	80 bz
- A. 300 Fl.	5	— —	— —
- B. 200 Fl.	—	19 G	19 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	37¼ bz	37⅛ bz
Badensche 35 Fl	—	25 G	25 G
Hamb. P.-A.	—	62½ G	62½ G

a) 117½ G.

Die Börse war im Laufe des Geschäfts in fester Haltung und die Course besonders am Schlusse meist steigend bei mässigem Geschäft.

Breslau, den 30. October. Oberschlesische Litt. A. — B. — G. Litt. B. — B. 179 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger — B. 133½ G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) — B. 174¼ G. Neisse-Brieger — B. 69½ G. Oesterreichische Banknoten 91½ B. — G. Polnische Bank-Billets 88¾ B. — G. Dukaten — B. 94¾ G. Louisd'or — B. 109¼ G.

Das Geschäft war heute sehr beschränkt und Aktien meistens niedriger. Fonds unverändert.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.